

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

168 (20.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677107)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 168.

Oldenburg, Sonnabend, den 20. Juli 1901.

XXXV. Jahrgang.

Inzerate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15., ausländische 20.

Annoncen:
Annahmestellen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttcher, Rottenstraße 1, und Ant. Baruffel, Doornstr. 6. Zwischen: D. Sandtke, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Geburt einer Prinzessin.

* Oldenburg, 20. Juli.

Heute morgen gegen 2 Uhr 30 Min. hat in der großherzoglich oldenburgischen Familie mit der durch Extrablatt von uns bekannt gegebenen glücklichen Geburt einer Tochter ein Familienereignis froher Art stattgefunden, an dem die Bevölkerung Oldenburgs, wie an allen wichtigen Vorgängen, die sein Herrscherhaus betreffen, lebhaften Anteil nimmt und zu dem sie ihre herzlichsten Glückwünsche darbringt.

Neben den im Stillen ausgesprochenen Wünschen sowohl für das Wohlergehen der hohen Frau, die dem Kinde das Leben gab, wie für eine gesunde, gedeihliche Entwicklung des neuen Mitgliedes der großherzoglichen Familie werden sich die Gedanken der Oldenburger naturgemäß auch in Zukunft mit dem Schicksal der Prinzessin beschäftigen — ebenso wie mit demjenigen der am 2. Februar 1879 geborenen Herzogin Sophie Charlotte und des am 10. August 1897 geborenen Erbprinzen Friedrich Wilhelm — und aufrichtigem Verfolgen, wohin derselbe die Lebenswege der oldenburgischen Prinzessin führen.

Einstweilen wird auf Jahre hinaus die Entwicklung des Kindes den Gegenstand liebevoller Pflege seiner Mutter, der Frau Großherzogin, und eifriger Fürsorge seines Vaters, des Großherzogs, bilden, bis aus dem Kinde ein mit

Vorzügen aller Art ausgestattetes Wesen hervorgeht, das seinen Eltern freudig Genugthuung bereitet und im oldenburgischen Lande seiner selbst wegen allgemeine Verehrung findet.

Wie in jeder Familie wird auch im oldenburgischen Herrscherhause Freude darüber herrschen, daß nach der Geburt der Herzogin Sophie Charlotte und des Erbprinzen nunmehr noch eine Prinzessin zum Leben gelangt ist. Das Glück, das auf diese Weise im großherzoglichen Palais seinen Einzug hält, wird einen Empfang finden, wie er im allgemeinen selten und nur in hochstehenden Familien denkbar und möglich ist; es wird sich aber trotz dieser glänzenden Aufnahme auch in den reichen, vornehmen Räumen heimisch fühlen und dauernd darin verweilen, wenn ein gütiges Geschick es will.

Deswegen gehen die Wünsche der Oldenburger am heutigen Tage in erster Linie dahin, daß seinem Herrscherhause dieses vom Geschick durch die Geburt einer Tochter bescheerte Glück erhalten bleiben und zum Segen gereichen möge; daß die Neugeborene zu einem ausgezeichneten, körperlich und geistig reich veranlagten Menschenkinde sich entwickeln möge; daß die Zukunft der Prinzessin sich heiter gestalten und endlich, daß das oldenburgische Land dauernd treue Anhänglichkeit und eine liebevolle Verehrung des jüngsten Mitgliedes seines Herrscherhauses sich bewahren möge!

Zu den Zolltarif-Eröffnungen

wird uns aus Berlin, 19. Juli, geschrieben:

Auch heute bricht die „Nord. Allg. Ztg.“ nicht das Schweigen, um den mehr oder minder dringlichen Aufforderungen nachzukommen und zu verkünden, ob und wie weit die letzten Zolltariferöffnungen auf Wahrheit beziehungsweise bediene. „Damb. Correspond.“ hält die Mitteilungen für ruhen. Es wird sich schlechterdings kein Dementi, und sei es noch so sehr auf Schrauben gestellt, ermöglichen lassen. Der häufig auftretende. Die „Correspondenz d. Handelsvertragsvereins“ hält sie für „so unglaublich“, daß eine Erklärung seitens der Regierung nach der einen oder anderen Seite erwartet werden müsse. Diese Erwartung wird schwerlich sich erfüllen. Bemerkenswerter Weise konstatiert heute selbst die konservative „Kreuztg.“ in ihrem Börsenbericht: „Verstümmelnde die neuesten Meldungen in Bezug auf den Zolltarif, in denen man eine Gefährdung der Handelsverträge erblickt.“

Das Deutschthum in Brasilien.

In der diesjährigen Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft zu Lübeck wurde u. a. das Thema: „Nationale Auswanderungspolitik“ erörtert, und es befand sich auf die Verhältnisse in Brasilien hingewiesen. Der Bericht, der dorthin ausgewanderten und auswanderten Deutschen (binnen dem Deutschthum verloren gehen, trotz der Vertriebsarbeit des Auswärtigen Amtes, die dem Hinweis entgegen, daß eine große Anzahl deutscher Konsulate mit den in Brasilien ansässigen und einwandernden Deutschen in dauernder Fühlung bleiben. Ein Mitglied der hiesigen Kolonialgesellschaft glaubte auf Grund langjähriger Erfahrungen an Ort und Stelle berichten zu können, daß in den Bezirken der deutschen Kolonisation alles deutsch werden müsse, welchen Herkommens es auch sei, der Portugiesische wie der Italiener und auch der Negler.

Das heißt der Kraft deutschen Volkstums ein erstrebendes Zeugnis aus, und es ist nur zu wünschen, daß es so bleibt. Die hauptsächlichsten Konturen der Deutschen im südlichen Brasilien scheinen die Italiener zu sein. Zuerst und nach den La Plata-Staaten hat das saronische Königreich jahres, jahres gewaltige Scharen seiner Bürger wandern sehen. Da die italienische Regierung sich um die Heimatnieder weiterhin nicht kümmerte, waren diese dem italienischen Volkstum verloren. Jumeit zogen die Emigranten mittellos, auf die Verpflegung gewissermaßen hin, über's Meer, wo Not und Elend ihrer harrte. Aus solchen Elementen, wenngleich sie den Deutschen an

Zahl weit überlegen waren, konnte sich naturgemäß kein Kern bilden, in welchem nationale Eigenart und Kraft kräftigstärkten. So ist es nicht verwunderlich, daß in Südbrasilien bisher die Italiener von dem Deutschthum ausgegast wurden.

Das kann sich in Zukunft leicht ändern. Die italienische Regierung befaßt sich in der letzten Parlamentsession auf ihre Pflichten den auswandernden Vorkindern gegenüber, und erlangte die Zustimmung der Kammer zu einem neuen Auswanderungsgesetz. Die Bestimmungen desselben geben den staatlichen Organen weitere Befugnisse, als sie das vor zwei Jahren erlassene deutsche Gesetz vorsieht. Ein dem Ministerium des Auswärtigen unterstelltes Auswanderungskommissariat soll mit den in Betracht kommenden italienischen und ausländischen Behörden ständig verkehren. Das Interesse der Emigranten in der Fremde wird durch staatliche Schutz- und Auskunftsbehörden, die von besonderen Inspektoren revidiert werden, wahrgenommen usw. Das Gesetz bedeutet also den ersten Schritt auf dem Wege, in den vielen Millionen heimischlicher Italiener das Nationalgefühl rege zu erhalten, sie vor dem Untergehen in fremdem Volkstum zu bewahren. Der Romane ist freilich vankelmütiger als der Germane; doch wenn es auch nur gelingt, um einen Teil der ausgewanderten Italiener das nationale Band zu schlingen, so fällt das bei einer gewaltigen Menschenmasse ins Gewicht.

Die Zeit ist also wohl nicht mehr ferne, wo das italienische Element in den Brasilienstaaten dem deutschen den Rang streitig macht. Und diese Möglichkeit wird wohl zu beachten sein von allen den Stellen, die sich die Pflege des Deutschthums im Auslande angelegen sein lassen.

Deutsch-amerikanische Feiertage in Sicht.

Aus New-York wird dem „Verl. Z.“ gemeldet, Staatssekretär Hay habe dem Gouverneur von Massachusetts davon in Kenntnis gesetzt, daß der deutsche Kreuzer „Wineta“ nach Boston kommen werde. Was der Staatssekretär mit diesem aussergewöhnlichen Hinweis beabsichtigt, ist unklar zu erraten. Er will veranlassen, daß dem deutschen Kriegsschiff ein offizieller Empfang bereitet wird — ein neues Anzeichen für die Verbesserung der Beziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung. Amerikanische Häfen sind auch früher, wennschon in langen Zwischenräumen, von deutschen Kriegsschiffen besucht worden. Empfänge und Festlichkeiten zu Ehren der Besatzung wurden jedoch, soweit erinnerlich, nur von den deutschen Kolonien der betreffenden Hafenstädte veranstaltet. Das amtliche Amerika hielt sich fern, zum Unterschied von den Behörden mexikanischer und auch südamerikanischer Hafenstädte, die den deutschen Marineoffizieren und Matrosen begeisterten Willkommensgruß entboten. Neben der „Wineta“ wurden solche Ehrungen dem kleinen „Geier“ zuteil.

Die Wirren in China.

* Oldenburg, 20. Juli.

Zu den Verhandlungen
heißt es in einer halbamtlichen Auslassung Amerikas über die Angelegenheiten in China: Als einige in Peking vertretenen Nationen fanden, daß ihr Anteil an der Entscheidung, der ihr ursprünglich festgesetzt war, in Gefahr geriet, durch die Forderung Japans, seinen Anteil zu erhöhen, geschädigt zu werden, reichten auch sie Forderungen auf Erhöhung ihrer Anteile ein. Japan sah nun, daß, wenn es auf seiner Forderung bestünde, die Verhandlungen vollständig lahm legen würde, es hat daher seine Forderung für den Augenblick zurückgezogen. Es heißt, die Regierung der Vereinigten Staaten thue, was sie nur könne, um für Japan auf irgend eine Weise für die Zukunft eine Entschädigung zu erwirken. Der amerikanische Vertreter habe Anweisung erhalten, der Botschaft eines Vorschlags zuzustimmen, welcher die Erhöhung der chinesischen Zollabgaben fordere, um weitere Mittel für die Zahlung der Entschädigung zu schaffen. Die amerikanische Regierung sei nun gegen den Klauf und habe doch die Anweisung nur erteilt, um sich dem allgemeinen Wunsch auf beschleunigte Herbeiführung des Schlusses der Verhandlungen willfährig zu zeigen.

Eine Erhöhung des Seezolles auf 10 Prozent hat Rußland vorgeschlagen. Wie die „Times“ aus Peking vom Donnerstag melden, gehen die Verhandlungen über diesen russischen Vorschlag noch immer nicht vorwärts, da England diese Erhöhung ohne Gewährung von Handelsleichterungen ablehnt. In der Sitzung der Gesandten am Mittwoch wurde die Angelegenheit wiederum verhandelt, und der russische Vorschlag von allen Gesandten, mit Ausnahme des englischen, angenommen.

Am 19. Juli nahmen die Gesandten in aller Form die Forderung an, daß China eine zu 4 Prozent verzinstliche Entschädigungssumme zu zahlen habe. Bei den Gesandten bestand hierüber Einvernehmen.

Der Polizeidiens in Peking
ist den chinesischen Behörden übergeben worden. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Sie wird vor Ablauf eines Monats von fremden Truppen geräumt sein, bis auf die Wachen der Gesandtschaften und Eisenbahnen. Die Verhandlungen dauern noch immer fort über die Frage der Erhöhung der Zölle.

Die Leiche des Freiherrn v. Ketteler, des ermordeten deutschen Gesandten in China, trifft am 8. August mit dem Dampfer „Volatia“ in Hamburg ein. Die Ausbegrabung der Leiche ist auf Befehl des Kaisers mit einer militärischen Trauerfeierlichkeit verbunden.

Unfälle. Bei dem Verloren von Bierflaschen verlegte sich der Arbeiter des Bierverlegers K. an der Kanalstraße so erheblich am Unterarm beim Sprung einer Flasche, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Teßelbach zog sich ein Knieverletzung im „Hotel zur Post“ durch Hineinfallen in einen Rutschpfad nicht unerhebliche Verletzungen am Bein zu. Auch hier mußte der Arzt einen Verband anlegen.

In die Irrenanstalt Weiden wurde ein junger Mann aus Delmenhorst eingeliefert, der vor kurzem in Weiden ein Sittlichkeitsverbrechen an einem kleinen Mädchen verübte. Er soll auf seinen Geisteszustand hin untersucht sein.

Chinafrüher auf der Reise in die Heimat. Auf der Reise von Wilhelmshaven in ihre Heimat berühren gestern nachmittags 17 Soldaten der Marine-Infanterie (kaiserliches Seebataillon Nr. 2) und der 2. Marine-Division unseren Bahnhof und benutzten einen mehrstündigen Aufenthalt zur Befestigung unserer Festung. Nach eingehenden Erkundigungen gehörten dieselben dem Expeditionskorps in China an. Vor drei Wochen erfolgte ihre Rückkehr mit dem gleichfalls in Deutschland eingetroffenen, durch seine Tapferkeit bekannt gewordenen Oberleutnant Graf von Soden. In Wilhelmshaven fand damals ihre Aufnahme in das Lazarett statt, da sie sich Krankheiten in China zugezogen hatten. Nach vollständiger Genesung wurde die Entlassung zur Reise der an mehreren Stellen gegen die Beyer'schen Eisenwerke in der Provinz Szechuan und aus der Rheinprovinz geführt. — Unter dem am 23. d. Mts. mit dem Dampfer „Hamburg“ in Bremerhaven eintrifftenden Truppen des kaiserlichen Expeditionskorps befindet sich auch ein Unteroffizier, welcher vorher der 2. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 in Weiden angehört hat. Er ist dies der Hrn. Hauptmeister Otto, der in dem Verbande der Infanterie-Regimental-Kompanie Nr. 2 des chinesischen Feldzugs mitwirkte.

Die Resultate der Stuten- und Füllenschaan im südlichen Pferdebezirkgebiet mußten wir leider Kammangels halber heute zurückstellen.

Wilhelmshaven, 19. Juli. Eine schmerzliche Trauerkunde gelangt heute aus Hamburg hierher. Der um das Wohl der Stadt hochverdiente frühere Rathherr und Beigeordneter, Herr Buchhändler Karl Vohse, ist im Krankenhaus zu Eppendorfer-Hamburg von seinen langen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Der Verstorbenen entstammte einer angesehenen oldenburger Familie und lebte seit langen Jahren in unserer Stadt, deren Verwaltung er längere Zeit angehört. Am 3. Nov. 1880 wurde er als Rathherr, am 7. Juli 1893 als Beigeordneter eingeführt, und führte auch als solcher die Verwaltung des Bürgermeisters-Amtes bis zum Eintreffen des jetzigen Bürgermeisters, nachdem er kurz zuvor mit den übrigen Mitgliedern des Magistrats sein Amt wegen der unterbliebenen Beschäftigung des damaligen Bürgermeisters Oetken niedergelegt hatte. Auch als Vorsitzender des Spar-Kassen-Auditoriums hat sich V. von 1886—1894 anerkanntswürdige Verdienste erworben. 2. gehörte früher als Landwehroffizier dem Landwehrbezirk Oldenburg I an. In letzter Zeit wurde V. von schweren Leiden heimgeführt, so daß er genötigt war, sich vor einiger Zeit einer schweren Operation zu unterziehen.

Letzte Depeschen.

London, 20. Juli. Aus Kronstadt berichtet das Reutersche Bureau: Derselbe soll sich mit wenigen Anhängern in einiger Entfernung südlich von Reik befinden.

Kapstadt, 19. Juli. Die hiesigen Zeitungen ergeben sich in Klagen über die Zunahme von Verbrechen und Gewaltthatigkeiten in Kapstadt sowie über die ungenügenden Polizeimaßregeln. Die Zahl der Verbrechen werde durch Leute zweifelhaften Charakters, die aus allen Theilen der Welt nach Kapstadt kämen, noch ständig vermehrt.

Leipzig, 20. Juli. Dem Mitgliede des Aufsichtsrats der Leipziger Bank Böcker ist auf sein Ansuchen von

der rumänischen Regierung Entlassung aus seinem Amte als General-Konful erteilt worden. — Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht hat gegen die Direktoren und einen Teil des Aufsichtsrats der Leipziger Wollkammerei Klage erhoben. Die eingeleitete Zivilklage einestheils der Aktionäre gegen den Vorstand und den Aufsichtsrat der Leipziger Wollkammerei ist von Amtsgericht angehängt worden.

Bremen, 20. Juli. In der Bremer-Besigheimer Fabrik am Holshafen brach heute morgen gegen 5 Uhr Feuer aus, welches einen Teil der Fabrik zerstörte. Das Feuer ist durch die Thätigkeit der Feuerwehre jetzt auf seinen Herd beschränkt. Ueber den Schaden ist Näheres noch nicht zu erfahren.

Newyork, 19. Juli. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Neuyork	Chicago
Weizen	19. 18.	19. 18.
Loco	77 1/2 76 1/2	— —
Juli	74 1/2 74 1/2	67 1/2 66 1/2
August	— —	68 1/2 66 1/2
September	74 1/2 73 1/2	69 68 1/2
Oktober	74 1/2 73 1/2	— —
November	— —	— —
Dezember	76 75 1/2	— —

	Neuyork	Chicago
Weizen	19. 18.	19. 18.
Juli	56 1/2 54 1/2	52 1/2 50 1/2
September	56 1/2 55 1/2	53 1/2 51 1/2
Oktober	— —	— —

Tendenzen: Newyork Weizen fest. Chicago Weizen veränderlich. Schluß fest. Newyork Mais veränderlich, Schluß stramm. Chicago Mais veränderlich.

Anzeigen.

Im Mittelpunkt der Stadt an zwei Straßen belegen, in vorzüglichem Stande befindliches großes

Geschäftshaus

mit Werkstätte und Garten, zu jedem größeren Geschäftsbetriebe geeignet, habe ich bei einer Anzahlung von 6000 M. unter sehr günstigen Bedingungen in Auftrag zu verkaufen. Oldenburg, Kurwischstr. 33. Heinrich Westing.

Oldenburgische Staatsbahn

In den Monaten Juli und August werden Mittwochs bei gutem Wetter folgende Sonderpersonenzüge gefahren:

Oldenburg, Bahnhof ab	2,40 nachm.
Biegelhofstr.	2,45
Wob	2,52
Zwischenahn	3,05

Oldenburg, Bahnhof ab	4,25 nachm.
Biegelhofstr.	4,30
Kaftebe	4,44

Zu diesen Sonderzügen und zu dem Personenzug 2,37 nachm. nach Wob werden Rückfahrkarten beim Rundfahrkarten 2. und 3. Klasse zu den bekannten ermäßigten Preisen nach Wob, Zwischenahn, Kaftebe oder Wob und Eghorn auszugeben, die zur Rückfahrt mit den fahrplanmäßigen Personenzügen 8,48 nachm. von Zwischenahn, 9,04 von Kaftebe, oder 9,08 von Wob berechneten.

Es wird an jedem Mittwoch vormittags durch Anschlag an den Anschlagtafeln bekannt gemacht, ob die Züge gefahren werden. Groß. Eisenbahn-Direktion.

Gemeindefache.

Chumiede. Das Fahren von Kindern vom Bahnhof Chumiede zur Chumiede-Chumiede-Eghorn soll am Sonntag, den 20. Juli, abends um 8 Uhr, im Chumieder Krug öffentlich mindestdenkend ausverkauft werden.

Der Gemeindevorsteher. Danken.

Landwirth. Konsumverein Petersfehn,

a. G. m. u. H., zu Petersfehn.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag, 24. Juli, nachmittags 5 Uhr, in W. Kayfers Gasthaus zu Petersfehn.

Der Vorstand. W. Kayser. C. Gündel.

Verdünnte Kuhmilch mit Zusatz von

Man verlange in den Apotheken und Drogerien aber ausdrücklich den von allen Ärzten vorzugsweise empfohlenen Loefflundschen Milchzucker in Originalpackung.

Bergantung.

Wloherfelde. Der Feuermann Diederich Oetjenbruns zu Wloherfelde, am Wege zum Trögen Gafen, läßt wegen Aufgabe des Haushalts am

Freitag,

den 26. Juli d. J.,

nachm. 4 Uhr an,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kleiderständer, 6 Stühle, 2 Tische, 1 zweifelhafte Bettstelle, 1 do. Bett, 1 Kochtopf, 100 Lit. Zuckert, sowie mehrere eis. Töpfe, u. dergl., 1 Kastenkarre, 1 Vorflur, 1 Badstube, Stauwanne, Tischspiegel, Spaten, Forken usw., die. Haus- und Küchengeräte, sowie viele hier nicht genannte Sachen.

10 bis 12 Scheffel Haat gut stehenden Roggen,

3 Scheffel Haat Kartoffeln,

jämliche Gartenfrüchte.

W. Schwarting, Eversten.

Verkauf

von einem großen Posten

Manufakturwaren.

Nordmöslechn. Im Hause des Wirts Heinrich Woltermann zu Nordmöslechn werde ich am

Sonntag,

d. 27. Juli d. J.,

nachm. 5 1/2 Uhr an,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

einen großen Posten

wollene und parch.

Kleiderstoffe, Bett-

inlittte pp.

Bemerkt wird, daß die zum Verkauf stehenden Sachen teilweise fast neu sind. W. Schwarting, Eversten.

Zwischenahn.

Garantirt reinmachende

Kaffees,

sowie

gebrannte Kaffees

eigener Röstung

hatte bestens empfohlen.

Justus Fiseher.

Loefflunds chemisch reinen Milchzucker

hergestellt nach Prof. Soxhlets Verfahren ist die gedehlichste

Man verlange in den Apotheken und Drogerien aber ausdrücklich den von allen Ärzten vorzugsweise empfohlenen Loefflundschen Milchzucker in Originalpackung.

Stenograph. Damen-Verein

Stolze-Schrey.

Mittwoch, den 24. ds. Mts., abends 9 Uhr,

im Fremdenzimmer des „Kaiserhof“.

Beginn eines Unterrichtskurses für Damen.

Der Vorstand.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

sucht einen

erfahrenen

General-Agenten,

welcher befähigt ist, die Organisation zielbewußt zu betreiben und aktiv in alle geschäftlichen Angelegenheiten einzutreten. — Inspektoren werden für

Rechnung der Gesellschaft zur Verfügung gestellt.

Offerten sub S. G. 2618 befördert. Rud. Woffe, Hamburg.

Kaisers patentierte

Getreidecentrifuge,

Unkrautentsefer u. Reinigungsmaschine,

prämiiert mit gold. u. silb. Staatsmedaillen, ist nach dem

Urteil der Univers.-Profess. Dr. von Rümker, Dr. Stroder u. d. Deutsch. Landw.-Ges. und einheimischen Autoritäten unvergleichlich zur Erzielung

eines vollkommenen Saatgutes und höherer Ertrags.

Sortiert tadellos in 3 Qualitäten. Erpart Saatgut u. Güterarbeit. — Für Leistung u. Material

weit garantiert. Vertreter gesucht. Auskunft erteilt

bereitwillig J. S. Wising Sohn, Abbehausen,

Vertreter für das Herzogtum.

Immobilien-Verkauf

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt Krahnstöver hierseht als

Vollstrecker des Testaments des weil. Nachlassverwalters Friedrich Heinrich

Meyer hier, werde ich das an der

belegene Immobilien auf öffentlich

meistbietenden Verkauf bringen, und

steht zu dem Zweck dritter Termin

an auf

Mittwoch,

den 31. Juli 1901,

nachmittags 6 Uhr,

im Restaurant des Herrn Egberts,

Ziegelhofstraße 19.

Bei dem Immobilien befindet sich ein hübscher Garten; die Gebäulichkeiten sind in bestem Zustande.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur gest. Einsicht.

In obigem Termin soll bei irgend annehmbar Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

Weisse und grüne Einmachgläser

in allen Größen.

Georg Stöver, Langestr. 75.

Donnerstages. Zu vert. 1 schönes Anfaß, 8 Zg. alt. Diedr. Albers.

1 Sofa u. 1 Rehfuhl, gut erb.

auch einzeln, billigt. Kurwischstr. 30.

zu Boosholzstr.

Soxhlets

Verfahren ist die gedehlichste

Man verlange in den Apotheken und Drogerien aber ausdrücklich den von allen Ärzten vorzugsweise empfohlenen Loefflundschen Milchzucker in Originalpackung.

Säuglingsnahrung.

Eversten III. Frau Witwe

Dierks zu Eversten III. in der Nähe der Schrammerei, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Montag,

den 29. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr an,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Pferd, 1 Eder,

2 fast neue Aderwagen,

1 fast neuen Federwagen,

1 Handwagen, 2 Pflüge, 2 Eagen,

1 fast neue Dreschmaschine mit

Gabel, 1 Staubmühle, 1 Hader-

lingsmaschine, 1 Schweinekasten,

die Spaten, Forken, Forken, Moor-

gefahr und alles was sich sonst

findet,

ferner:

25 Scheffel. beizen Roggen,

3—4 Scheffel. Kartoffeln.

Kaufhaber ladet ein

W. Schwarting, Eversten.

Schlachtere.

Eine an bester Lage am

äußeren Damm belegene

Besitzung

(best. a. einem zu 2 Wohnungen

eingeteilten Wohnhause m.

sch. Faden, Stallung u. groß.

Garten m. Bauplatz),

in welchem seit langen

Jahren Schlachtere mit

allerbestem Erfolg be-

trieben worden ist, habe

ich unter sehr günstigen

Bedingungen preiswert

mit bel. Antritt zu ver-

kaufen.

Auch eignet sich das

Haus zu jedem anderen

Geschäft.

Aug. Dahlmann,

Rechnftr.,

Kurwischstraße 3.

VEREIN. zur Ausnützung

von Staatslosen.

Nächste Zieh. 1. Aug. 1901.

Gewinnmöglichkeit bis 10000 M.

per Jahr. Beitrag 4 Mk.

Monat. Prospekt gratis durch:

Ph. KLOTZ, Frank. a. M. 6.

Wloherfelde. Zu vert. eine nahe am

Kalben ste. Ruh. Germ. Zehnft.

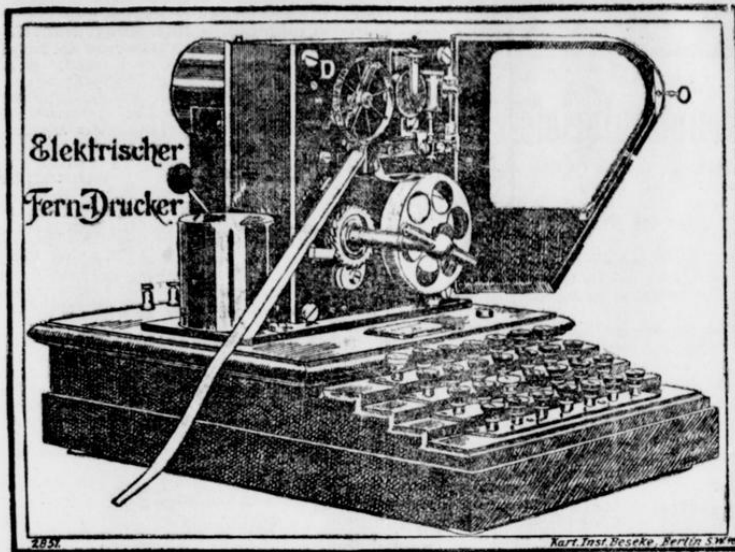
Johannesbeeren. Daarumer 22 (Offiz.)

1. Beilage

in № 168 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 20. Juli 1901.

Elektrischer Ferndrucker.

(Unberechtigter Abdruck un-erlaubt.)



Das Telephon, durch welches der Privattelegraph eine so ungeheure Ausdehnung verschafft worden ist, hat auf seinem eigenen Gebiete neue Bedürfnisse hervorgerufen und den Wunsch geweckt, neben der Lauttelegraphie auch eine einfache Schrifttelegraphie zu besitzen, deren Handhabung keine Übung erfordert. Dieses Bedürfnis hat zu zahlreichen Erfindungen geführt, und ganz besonders hat sich das Bemühen der Erfinder auf die Konstruktion eines einfachen Drucktelegraphen gerichtet, welcher die Druckschrift in üblicher Schriftzeichen niederschreibt. Die Forderung der Einfachheit und die der Zuverlässigkeit sind bei der Konstruktion des Apparates schwer zu erfüllen, und erst seit kurzer Zeit ist es gelungen, einen solchen Drucktelegraphen für den Privatverkehr zu schaffen. Der Apparat, welcher diesem Zwecke dient, ist der Ferndrucker von Siemens & Halske, ein in der Konstruktion und Handhabung sehr einfacher Drucktelegraph. Wie unsere Abbildung erkennen läßt, ähnelt der Ferndrucker in seinem Aufbau der Schreibmaschine, deren Tastatur sogar nahezu unverändert für den Ferndrucker übernommen worden ist. In dem Kasten hinter der Tastatur befindet sich der Druckapparat, welcher aus einem Leichten, von einem Uhrwerk getriebenen Typenraden D und dem für die Ver-
schiebung desselben bestimmten Elektromechanismus besteht.

Wenn nun an dem als Sender dienenden Ferndrucker eine Taste z. B. a gedrückt wird, so wird an dem zweiten Ferndrucker, der in diesem Falle als Empfänger dient, das sich umlaufende Typenraden genau in der Stellung angelassen, in welchem sich sein Buchstabe a über dem auf eine kleine Rolle gelegten Papierstreifen befindet. In diesem Augenblicke tritt dann ein Elektromagnet in Tätigkeit, welcher die Rolle mit dem Papierstreifen gegen das Typenraden drückt und dadurch den Buchstaben a abdruckt. Lassen wir jetzt die Taste a am Sender los, so läuft das Typenraden im Empfänger weiter, und der Papierstreifen wird um eine

Buchstabenbreite vorgeschoben. Nunmehr können wir eine zweite Taste drücken, und alsbald wird auch der zu dieser Taste gehörige Buchstabe im Empfänger abgedruckt. Es läßt sich also die Nachricht, welche man übermitteln will, Buchstabe um Buchstabe aufschreiben und steht dann für die spätere Kenntnisnahme auf dem Papierstreifen.

Wie man sieht, ist die Handhabung dieser Telegraphen die denkbar einfachste, da sie mit derjenigen der Schreibmaschine gleich ist und dieser Umstand ermöglicht die Verwendung des Ferndruckers für den privaten Telephonverkehr. Denken wir uns, daß in einer Großstadt neben dem Telephon auch ein Ferndrucker aufgestellt ist und alle diese Ferndrucker an eine Centrale angeschlossen sind, welche die jeweils verlangte Verbindung zwischen zwei Ferndruckern herstellt. Dann kann die eine an die andere Stelle telegraphieren, und die Nachricht ist bei der letzten in Druckschrift fixiert, kann also, wenn der Adressat nicht gerade anwesend ist, später von ihm abgelesen werden. Darin — in der Fixierung der Nachricht — besteht der Vorzug des Ferndruckers vor dem Telephon, welches allerdings durch den ersten nicht verdrängt, aber ergänzt werden soll.

Es wird sich die Uebermittlung solcher Depeschen mittels des Ferndruckers auch auf weitere Strecken, von Stadt zu Stadt vollziehen können, da die neueren Versuche eine tadellose Uebermittlung von Berlin nach Hannover ergeben haben. Für die allererste Anwendung hat die Gesellschaft n. b. H. Elektrischer Ferndrucker in Berlin, welche die Verwertung dieses Apparates übernommen hat, die Verbindung der Teilnehmer mit dem Haupttelegraphenamt ausser, durch welche die unmittelbare Aufgabe und Empfangnahme von Telegrammen ermöglicht wird. Mit der wachsenden Verbreitung des neuen Verkehrsmittels soll dann auch der Verkehr der Teilnehmer unter sich eingeführt werden.

Führerschaften. Die anhaltende gute Witterung kommt diesen Arbeiten sehr zu statten.

* **Vom neuen Hebammen-Institut**, das an der Fünfte- straße erbaut werden soll — es liegt sehr befallend an der Beyerstraße, der katholischen Kirche gegenüber — werden die Materiallieferungen jetzt ausgeschrieben.

* **Der Ortsverein Oldenburg des Verbandes der deutschen Buchdrucker** veranstaltet am nächsten Sonntag und Montag, 28. und 29. Juli (nicht, wie erst beabsichtigt, am 21. und 22. Juli), im kleinen Saale der Markthalle eine Druckfaden-Ausstellung. Hierdurch soll ein kleiner Beweis geliefert werden, auf welcher Höhe der Buchdruck steht, und wie der Verband durch derartige Veranstaltungen das Wissen und Können seiner Mitglieder zu fördern bemüht ist, um dadurch dem ganzen Buchdruckgewerbe zu nützen. Die zur Ausstellung gelangenden Druckfaden sind vornehmlich solche vom diesjährigen Johannisfest; man kann daraus ersehen, wie die Jünger Gutenberg in allen deutschen Gauen weiterfein in der Herstellung der Druckfaden zu diesem Feste, welches dem Andenken und der Ehre ihres Meisters gilt; auch werden die hiesigen Druckereien dort zeigen, was sie zu leisten imstande sind; ebenfalls haben einige Gehilfen durch Ausstellung ihrer Sammelmappen zur Veranschaulichung der Veranstaltung beigetragen. Die Ausstellung ist geöffnet am Sonntag von 10 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags, am Montag von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Jeder sich dafür Interessierende ist zur Besichtigung freundlichst eingeladen; ein Besuch der Ausstellung ist neben den beteiligten Kreisen auch den hiesigen Geschäftsleuten sehr zu empfehlen.

* **Sonderbericht nach Helgoland**. Wir werden gebeten, unsere Leser noch darauf aufmerksam zu machen, daß für solche Teilnehmer an der Tour, welche im Besitz von Monats-

karten auf der Bahn sind, Schiffskarten zum Preise von 6 Mk. bei dem hiesigen Vertreter Leopold Dahl, Bahn- hofstraße 4, auszugeben werden; an Bord kosten die Karten 7 Mark.

* **Arbeitsnachweis der Herberge zur Heimat**, Oldenburg, Mühlentw. 17. Gesucht für hier: 1 hiesiger junger Bader, 1 Klempner, 1 Schuhmacher, 1 Tischler, 1 Sattler. Nach auswärts: 2 Maler, 1 Klempner, 1 Schuhmacher.

* **Die Schülerzahl der hiesigen Schulen im Sommer- halbjahr 1901** beträgt nach einer Veröffentlichung im „Ge- meindebl.“: 1. Höhere Schulen: Gymnasium: 267 Schüler; Oberrealschule: 370 Schüler; Vorschule: 231 Schüler; Cäcilienchule: 196 Schülerinnen, Vorklassen: 89 Schü- lerinnen; Gesamtzahl in den höheren Schulen: 868 Schüler und 285 Schülerinnen; zusammen 1153. 2. Mittel- und Volksschulen: Stadtschule A: 240 Schüler; Stadt- knabenchule B: 336 Schüler; Stadtmädchenschule A: 292 Schülerinnen; Stadtmädchenschule B: 318 Schü- lerinnen; Volksschule: 282 Schüler; Volks- mädchenschule: 405 Schülerinnen; Bürgerfelder Schule: 193 Schüler und 215 Schülerinnen; Dearenthor-Schule: 92 Schüler und 110 Schülerinnen; Seminarschule: 96 Schüler; Katholische Schule: 110 Schüler und 123 Schü- lerinnen. Die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen in den Mittel- und Volksschulen beträgt: 1449 Schüler und 1498 Schülerinnen; zusammen: 2947. 3. Privatschulen: Thalensche Schule: 179 Schülerinnen, katholische höhere Schule: 18 Schüler und 64 Schülerinnen; in den Privatschulen zusammen: 18 Schüler und 243 Schülerinnen. Die Schülerzahl in sämtlichen Schulen beträgt: 2335 Schüler und 2021 Schülerinnen, im ganzen: 4356.

* **China-Kriegsdenkmünze**. Ueber das Tragen der für die an den kriegerischen Ereignissen in Ostasien beteiligten gemeinen Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften gestiftete Denkmünze aus Bronze mit der Aufschrift: „Der heldenreichen Streiter 1900 China 1901“ bzw. der Denkmünze aus Stahl mit der Aufschrift: „Verdienst um die Expedition nach China“ für andere Personen, die in besonders an- erkannter Weise im Interesse der nach Ostasien ent- sandten Truppen thätig gewesen sind, wird uns mitgeteilt, daß die Denkmünze auf der linken Brust an einem orange- farbigen, 36 Ctm. breiten, weißgeäderten, mit rot und schwarzen Streifen durchzogenen Bande getragen wird und an der Ordensschnalle unmittelbar hinter der Kriegsdenkmünze 1864 rangiert.

* **Stolze Schen**. Zu dem am 17. d. M. begonnenen stenographischen Unterrichtskursus für Damen werden noch Anmeldungen am 24. d. M. angenommen. (Siehe Annonce.)

* **T. Nahebe**, 19. Juli. Fast unser Schützenfest auch auf die Bundesfeier von Jahr zu Jahr einen größeren Reiz ausübt, erfährt man so recht am gestrigen Abend auf unserm Bahnhof, wo nicht weniger als 8 Waggons Boden und sonstiges Material mit dem 8 Uhr-Güterzuge angelommen waren. Auch ein Fußkutschwagen hatte seine 4. und 2. fahigen Kutscher in einen Sonderwagen verladen; die Tiere wurden von seinen Angestellten sofort nach Eintreffen des Zuges nach dem Fest- platz geführt, unter zahlreicher Beteiligung unserer lieben Jugend. Obgleich der Regen für die Bändererlei sehr erwünscht ist, am nächsten Sonntag und Montag ist er nicht notwendig, denn da lautet die Parole: Auf zum Schützenfest!

* **2. Waischenau**, 19. Juli. Wie in anderen Orten, ist jetzt auch die hiesige Güterabfertigung an das Fernpedne- angeschlossen. Sie hat die Nummer 8 erhalten.

* **th. Jdaich**, 19. Juli. Der alte Janzkapel unserer Gegend, der Franzensdamm, ist nun endlich fast ver- schwunden. Ein schmaler Deich ist noch geblieben, damit das Wasser des Holtefsees wie des Westfals die denkwürdige Stätte nicht allzufrüh überflutet. Noch in letzter Stunde, nachdem die Regierungen sich längst mit der Versteigerung des Unfalls befreit hatten und die Versteigerung desselben eine beschlossene Sache war, wurden von österreichischer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Versteigerung zu hin- tern. Diesmal hatten aber die Betreffenden glücklicherweise eine Niederlage zu verzeichnen.

* **th. Wolsch**, 19. Juli. Am Dienstag mittag ist das älteste Bauernhaus des hiesigen Klosters, welches von dem Pächter B. Hoenes bewohnt wurde, ein Raub der Flammen geworden. Das letzte Jüder Neu war gerade eingebracht; nach der Zeit harter Arbeit und vielen Schwierigkeiten sollten einige Tage der Ruhe folgen, ehe mit der Rogenernte der Anfang gemacht würde. Da hat nun eine gewaltige Feuersbrunst alle menschliche Berech- nung und Arbeit zu nichte gemacht. Die gewaltigen Heu- massen brennen heute noch, so daß es aus der Ferne den Anschein erweckt, als seien es mehrere Brände, die auf einander folgen. Außer dem großen Schaden an Inventar hat Herr B. aber leider auch einen furchtbaren Schaden an seinem Viehbestande erlitten, denn nicht weniger als 15 Schweine sind verbrannt. Nur mit äußerster An- strengungen sind ein Pferd und ein Kalb, welche im Stalle waren, gerettet. Die verbrannten Tiere gehören einer glücklichen Familie. Von der furchtbaren Geschwindigkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß eine im Stalle thätige Bäuerin nicht einmal ihre Utensilien, geschweige denn ihre Nähmaschine retten konnte. Ein Glück nur, daß S. versichert ist. Man nimmt an, daß das Feuer auf dem Boden am Schornstein entzündet ist.

* **th. Holtefsehn**, 19. Juli. Am Mittwoch fand hier die Lehrerwahl für die erste Lehrerstelle statt. Es hatten sich sehr viele Bewerber für die Stelle gemeldet, doch waren aus der Zahl derselben schon vor 14 Tagen drei auf die engere Wahl gesetzt. Diese hielten nun am heutigen Tage vor der ganzen Schulschule eine Probefektion, und dann fand die Wahl statt. Fast einstimmig wurde der bisherige 2. Lehrer unserer Schule, Herr Fräuling gewählt. Was soll aber eigentlich solche Wahl? Es wäre wirklich sehr an der Zeit, daß man das Wahl- und öffentliche Lehrer- wahl auch hier in Offiziersland befestigte.

* **th. Gruppenbühnen**, 18. Juli. Der Baumann Hohenbuden zu Bootholzberg verkaufte ein junges Hengstfäulen für 900

Aus dem Großherzogtum.

Der Abdruck unserer mit Heroldsbannern versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind willkommen.

Oldenburg, 20. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Im Streit der Bauarbeiter in Bant** ist zu berichten, daß der kaum beendete Kampf aus neue- nst ist. Von den Arbeitnehmern wurde gefordert, daß die von auswärts zugezogenen Arbeiter sofort wie- der entlassen werden sollten, und daß der Zugang von Maurern erst dann allgemein wieder gestattet werden solle, wenn die verheirateten Arbeiter untergebracht worden seien. Auf die Forderung, betreffs Entlassung der fremden Maurer, konnten die Unternehmer jedoch nicht eingehen, weil sie durch ihren Kontrakt gebunden sind, diese Leute bis zum Schluß der Bauzeit zu beschäftigen. Infolgedessen besuchte heute die Lokomotion in der Arbeiter die Baustätten, und suchte die Maurer zu ver- anlassen, die Arbeit niederzulegen, was ihr bei zahlreichen Maurern gelang. Andererseits haben auch verschiedene Unternehmer die bereits wieder eingestellten Arbeiter wieder entlassen, weil die Lokomotion den Zugang der Maurer noch nicht wieder freigeben wollte.

* **Der Posthausneubau** ist in den letzten Wochen so vorgeschritten, daß man bereits das erste Geschloß in Angriff nehmen konnte. Die Vorderfront läßt schon jetzt ihren monu- mentalen Charakter deutlich erkennen. Namentlich tritt der breite Haupteingang jetzt schon in Erscheinung. — Die Gaus- balle, die beinahe vollständig überbrückt werden soll, ist vollständig ausgeguggert und erhält einen Pfahlrost aus 1 Meter langen

Markt an den Auktionator Bulling in Schlüte bei Berne. — Der Auktionator Bulling verkaufte die in unserer Dorfe an der Gasse des belogenen, olim v. Seggenhede Kaufstelle an den Auktionator Kasperkamp in Hude für 39.000 Mark. — Am letzten Sonntag feierte der Gadeverein aus Bremen hier in der hiesigen Hotel sein diesjähriges Sommerfest. Die Gastfreunde waren mit ihren Familien gekommen und vergnügten sich hier durch Konzert, Gesang, Spiel und Tanz. — Am letzten Mittwoch kam der Neue Bürgerklub per Extrazug nach Station Schierbrock, um im nahen Stenium sein diesjähriges Sommerfest zu feiern. Die sehr große Zahl der Teilnehmer vergnügte sich im hiesigen Stenium durch Konzert, Aufführungen und Tanz. — Ein junger Mann, Namens Wener, gebürtig aus Hohenborn, der seit längeren Jahren als Aufseher auf einer großen Plantage in Afrika tätig ist, ist augenblicklich wieder hier in der Heimat, um seinen halbjährigen Urlaub, den er alle drei Jahre erhält, zu verleben. Schon bei seinem letzten Hiersein hatte er viel Sehenswertes mit nach hier gebracht, und nun hat er 180 verschiedene Exemplare Gewürze, Zähne, Schäl, Felle usw. von dort lebend und von ihm erlegten Tieren bei sich. In uneigennützigster Weise hat er diese sehenswerte Sammlung in dem Saale des Gastwirts Schröder hierher aufgestellt, und sie ist somit dem gesamten Publikum zugänglich gemacht.

[Toschen, 19. Juli. Geleitet wurde bei Landmann C. Bruns, Potenburg eine große Vieh- und Fruchtaktion durch den Auktionator Borg-Burghave ausgeführt, zu welcher sich ein laus- oder schauhaftes Publikum nicht nur aus Umgebungen, sondern auch von weiter her eingefunden hatte. Es gelangte ein ganz vorzüglicher Viehbestand, sowohl was Rindvieh, als was Pferde anbelangt, zum Verkauf, und zwar 19 hervorragende, teils prämierte Rindvieh, 8 ebenbürtige Lungen, 10 Aukländer und 12 Aukländer, von denen eins sogar auf 370 Mark zu stehen kam. Die beste Kuh erbrachte 695 Mark, die beste Lunge sogar 500 Mark. Von 13 Pferden wurde eine Stute mit Füllen für 3340 Mark, eine zweijährige Stute für 1110 Mark, von drei zweijährigen Hengsten wurde ein Tier mit 1500 Mark verkauft. Überhaupt waren die Preise zwar hoch, aber bei der Güte des Viehes im allgemeinen nicht sehr teuer zu nennen. Der große Rindviehbestand soll anknäpft 20.000 Mark erbracht haben.

O Nordensham, 19. Juli. Die butjadinger Eierverkäufer-Gesellschaft vergütete für den Monat Juni das Fund Eier den Gesenken mit 42 Pfg. Eingeliefert wurden insgesamt 27.818 Stück im Gewichte von 3391 Pfund. Es kommen demnach im Durchschnitt auf ein Pfund 5/4 Ei, und der Preis für ein Duzend stellt sich somit auf 61 Pfg., ebenfalls ein sehr annehmbarer Preis, besonders wenn man bedenkt, wie niedrige Preise früher von den Aukländern für Eier bezahlt wurden. Leider konnten auch im verflochtenen Monat die eingehenden Eier kaum alle benützt werden. Sehr zu wünschen wäre es daher, wenn sich eine weitere Anzahl leistungsfähiger Eierhalter zum Beitritt bereit erklärten, zumal die Führung der eingetragenen Gesenken in bewährten, vertrauenswerten Händen ruht und speziell auf eine prompte Auszahlung der fälligen Beträge an die Gesenken — und zwar nach Abzug sämtlicher laufender Unkosten — der höchsten Abschreibungen usw. — ein Hauptgewicht gelegt wird.

[Butjadingen, 19. Juli. Wie zu befürchten war, ist das schwere Gewitter, welches Sonntag abend über dem westlichen Teil unseres Landstriches sich entlud, nicht ohne Schaden vorübergegangen. In Bucha wurde eine Kuh vom Blitz getötet und ein Pferd an der Zügel, in der Umgegend von Edmaroden dagegen wurde ein Pferd, eine Kuh und dem Vermögen nach zwei Häuser vom Blitz getroffen. Doch ist der fröhliche Regen, den das Gewitter bescherte, überall von großem Segen gewesen.

? Butjadingen, 19. Juli. Wenngleich die anhaltende Dürre der Sommerzeit gütig gewesen ist, und manches herrliche Futter glücklich unter Dach und Fach gebracht werden konnte, so macht sich die befähigte Hitze doch recht unangenehm bemerkbar. An manchen Stellen beginnen bereits die Weiden, recht faul zu werden. In den Gärten sieht man ferner viel Ungeziefer auf den Obstbäumen sowohl, als auch auf den Gartenfrüchten.

† Vechta, 19. Juli. Am 5. und 6. August d. J. wird hier selbst die zweite Prüfung für Lehrer abgehalten.

Nachdem finden am 7., 8. und 9. August die Prüfungen für die Aufnahme in das hiesige Lehrerseminar statt.

*** Vechta, 19. Juli.** Man schreibt der „Ost. Volkst.“: Die pädagogische Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“ bringt in Nr. 28 unter „Aus Westfalen“ die Mitteilung, daß Herr Präparandenlehrer Lüdman in Westfalen ein Seminarlehrer in Vechta ernannt ist. Herr Lüdman ist ein geborener Oldenburger.

(†) Münster, 19. Juli. Mit dem Wachen des Lebens wird andeigendens ist bereits begonnen worden; die trodene Witterung erspart viele Arbeit; mit 3 Tagen sind einzelne Partzellen in Boden gesetzt, und wird mit der Einfahrt begonnen. — Ein reges Leben entwidelt sich zur Flutzeit am Strande. In großen Scharen wandern diejenigen, die ein frägliches Seebad nötig zu haben glauben, hinaus, um des Genusses eines erfrischenden Bades teilhaftig zu werden. Augenblicklich sind am Strande 8 Badebuden errichtet, wie es heißt, sollen noch mehrere hinzukommen, so daß die Zeit für Küstleriel als nahe bevorstehend erachtet werden kann, das es sich ebenfalls in die Reihe der Küstlerbäder aufnehmen lassen kann. — Die Seupreise sind sehr hoch gestellt; in einer hier abgehaltenen Auktion wurde das Fuder mit 55 und 60 Mark bezahlt.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Spiekeroog, 19. Juli.** Wir stehen auf der Höhe der Saison. Wohl noch in keinem Jahre ist der Besuch so gut gewesen, wie in diesem. In den nächsten Tagen werden wir eine kleine Feier haben, indem das von den Badegästen und Insulanern dem verstorbenen Führer des Rettungsbootes, dem alten „Memmerich“, gewidmete Tentmal, eingeweiht wird. Das Bild ist in der Albrecht'schen Bildhaueri in Gens gefertigt und wird Dienstag nach hier überführt. Es enthält u. a. auch die Erwähnung, daß der alte Seebad, dessen Medaillon bekanntlich auch das prächtige Kreishaus in Wismund schmückt, 56 Menschen das Leben gerettet hat.

*** Emden, 19. Juli.** Das Seemot gab folgenden Spruch ab: Der Leichter „Dora“, Schiffer J. H. Meyer-Emden, von Emden ist am 23. Mai d. J. im Kanal Oldersum-Emden, nahe bei der Oldersumer Salzwiese, gegen eine Landungsbrücke gefahren, hat dadurch die Brücke zerstört und selbst nicht unerheblichen Schaden erlitten. Der Unfall ist auf ungenügendes Manövrieren des Schleppdampfes zurückzuführen. — Durch einen entsetzlichen Unglücksfall ist die Familie des Kaufmanns Smid am neuen Markte in tiefe Trauer versetzt worden, indem Frau S. beim Fensteröffnen das Gleichgewicht verlor und auf den Hof hinabstürzte, so daß der Tod eintrat.

*** Soya, 19. Juli.** Ein braver Junge, Vorgehnen nachmittag badete der etwa 5jährige Sohn des Arbeiters Vogel im Kanal bei Strammans Mühle. Das Kind wagte sich in seinem Unverstand zu weit ins Wasser und verlor den Boden unter den Füßen, kam wieder hoch, sank aber zum zweiten Mal unter. In demselben Augenblick kam der 15jährige Karl Meind aus Soya das Kanalarfent entlang. Als der beherzte Junge den Knaben untertauchen sah, sprang er in voller Kleidung ins Wasser und holte schwimmend mit Mühe das Kind heraus. Es war bewundernswürdig, erholte sich aber bald wieder. Das Wasser ist an der betreffenden Stelle tief und der Untergrund morastig. Die tapfere That des jugendlichen Retters verdient Lob und Anerkennung.

*** Bremen, 19. Juli.** Der Norddeutsche Lloyd hat neue Vorschriften über die Ausbildung von Seemannsleuten auf seinen großen Post- und Passagierdampfern erlassen, wonach weiterhin die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst die Voraussetzung für den Eintritt der Matrosen in die Seemanns-Regimente ist. Die Vorschriften verlangen eine dreijährige Ausbildung auf deutschen Schiffen und neben dem geschäftlich vorgeschriebenen Fahrten jedesmal den einjährigen Besuch einer technischen Lehranstalt mit abgeschlossener Prüfung (Unter-Ingenieur- und Ingenieur-Prüfung). Für ihre Annahme ist Voraussetzung, daß sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

H. Bremerhaven, 19. Juli. Mit dem Bau der großen Luara nant anant, welche am Kaiserhafen von den drei Werft-Werftaren Oldenburg, Bremen und Breukh errichtet wird, hat man vor kurzem begonnen. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits beendet. Der mit den neuesten und praktischsten Einrichtungen ausgestattete Bau wird aus einem Desinfektionsbause, einem Krankenbause, einem Beobachtungsbause, einem Beamtenwohnbause, einem Leichenbause und zwei Kaskettengruben bestehen.

Michaels 1824 jedoch in den Besitz des Buchhändlers Wahlstab überging. Eine große Anzahl seiner Werke, besonders die größere Hälfte des Lieberguts, die Heimkehr ist im Herbst 1823 in Venedig entstanden. Wir erwähnen daraus die Gedichte: „Mein Herz, mein Herz ist traurig“, dessen Schilderung sich auf eine damals noch vorhandene Partie des jetzt in eine Promenade verwandelten Schießgrabens bezieht. Ferner die Lieder: „Du bist wie eine Blume“, „Du bist Diamanten und Perlen“, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „Was will die einsame Thraue“, „Das Meer erglänzte weit hinaus“, „Du schönes Fischermädchen“, „Der Mond ist aufgegangen“ und mehrere andere. In der ersten Zeit gefiel ihm Venedig nicht, es fehlte ihm an erregendem Umgang, und er nannte die Stadt spöttisch „die Residenz der Langeweile“. Aber allmählich lebte er sich ein. Er verlebte besonders mit dem Stadtschreiber Christiani, dem Sohne des damaligen Superintendenten, worüber er aus Venedig an seine Schwester unter dem 12. Oktober 1823 schreibt: „Ich werde hier sehr honoriert. Besonders bin ich oft in Gesellschaft bei dem Superintendenten Christiani; der Doktor Christiani hat mich in ganz Venedig berühmt gemacht, und meine Verse zirkulieren.“ Bekanntlich hat seine ihm ein Denkmal gesetzt in dem Gedichte: „Diesen lebenswichtigen Jüngling“. Später nannte er ihn scherzhaft den „Mirabeau der Venediger Gasse“, da Christiani im Jahre 1834 bei der hannoverschen Kammer einen Antrag auf Befreiheit einbrachte. 1825 hielt sich seine wieder in den Ferien bei seinen Eltern auf; inzwischen war der erste Band seiner „Reisebilder“ erschienen und hatte ihn mit einem Schloß berühmt gemacht. Nach im nächsten Jahre kehrte er vom September bis Ende des Jahres in unserer Stadt, während dieser Zeit arbeitete er am zweiten Teil der „Reisebilder“. Zum letzten Male kam er auf 4 Tage nach Venedig im Oktober 1827 auf der Durchreise von Hamburg nach München und nahm von seinen Eltern Abschied, die im Sommer 1828 ihren Wohnsitz nach Hamburg verlegten.

Tolstoi-Überzeichnungen. Nach der „Neue“ wurden die ersten Überzeichnungen der Schriften Tolstoi im Jahre

Aus aller Welt.

Eine feste Ente.

Von einem „furchtbaren Drama“, das sich in Groß-Oldenburg in der Provinz Hannover zugetragen haben sollte, wurde kürzlich in den Blättern berichtet. Der Menschlichen sollten ihm zum Opfer gefallen sein: ein vom Lehrer zu Tode geprügelter Knabe, die Mutter des Jungen, die beim Anblick der Leiche vom Schlag gerührt wurde, der Lehrer, dem der Vater den Schädel spaltete, und schließlich auch der Vater, der sich ergrünte. Wie die „West. Abendpost“ nun erzählt, ist diese gräuliche Mordgeschichte von Anfang bis zu Ende erfunden. Die Mordgeschichte ist eine Ausgeburt der übermäßigen Hitze geworden zu sein, die auf das Gemüt eines Reporters so unheilvoll eingewirkt hatte. Also Vorsicht bei dergleichen Mordgeschichten!

Vom Geld- und Warenmarkt.

Hinsichtlich der vielfach erörterten Ermäßigung der Kohlenpreise können wir melden, daß eine solche allerdings in Kreisen der Bedenkenreicher zur Sprache gekommen, der größte Teil der Spindelmittelglieder jedoch entschieden gegen eine derartige Maßnahme ist. Von der weiteren Entwicklung des Marktes wird es abhängen, ob später vielleicht eine Mehrheit zu finden sein wird. Zur Erhebung des Preises von Kuchstücken, die anhaltend sehr knapp bleiben, liegt überhaupt keine Veranlassung vor.

Die Verwaltung der Schuld-Gesellschaft will demnach eine ausführliche Darstellung der Geschäftslage unter gleichzeitiger Widerlegung (!) der gegen sie gerichteten Angriffe veröffentlichen. — Die Erklärung der Verwaltung, daß sie auf die fortwährende Auszahlung der Tantiemen verzichtet will (vergl. geistige Arbeit), wird, wie aus Nürnberg gemeldet wird, dort mißfällig beurteilt.

Das Roheisenprodukt will seinen Abnehmern zwar hinsichtlich der Abnahmepreisen Entgegenkommen zeigen, sich zu einer Ermäßigung der Preise aber nur dann bereit erklären, wenn die Abnehmer die Verpflichtung eingehen, auf eine gewisse Zeit ihren Bedarf ausschließlich beim Spindist zu decken. (Zu hierfür bei den Werken wenig Neigung vorhanden sein dürfte, wird es wohl vorläufig in den Preisen in der bisherigen Höhe verbleiben.)

Die preussische Staatsbahnverwaltung hat den Bedarf an Kohle für die östlichen Eisenbahndirektionen in Oberschlesien zum Preise von 22 — pro Tonne gedeckt. Wie gestern bereits von uns gemeldet, ist der Bedarf im Westen zu 22 — abgedeckt.

Die Vereinigung europäischer Zinkproduzenten ist gesichert. Ob die Amerikaner beitreten werden, ist noch zweifelhaft.

Nachdem die Geschäftsergebnisse der in- und ausländischen Reedereigesellschaften für 1900 jetzt vorliegen, kann man über den Stand der Reederei zu Anfang dieses Jahres einige Vergleichen anstellen. In der Spitze aller Schiffahrtsgesellschaften der Welt finden wir wie seit Jahren wieder die beiden großen deutschen Reedereien, die Hamburg-Amerika-Linie und den Norddeutschen Lloyd. Dann folgen englische Gesellschaften.

New York, 18. Juli. Börse. Anfangs höher, dann rückgängig auf Verkäufe, Schluß erregt. Canada 103 gegen 102.50, Union 108.25 gegen 102.62.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 20. Juli. Kurzericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

I. Mündelsfische.

	Alt.	Neu.
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Komfols	97	98
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährlich Zinszahlung)	87	88
3 pSt. do. do.	86	87
4 pSt. Oldb. Bodenfed. Oblig. (unfälschb. 1906)	101,25	—
4 pSt. abgelschulte do. do.	101	102
3 pSt. Oldenb. Brämen-Anleihe	130,20	131,10
4 pSt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unl. bis 1907	100,50	—
4 pSt. Wäldesbause, Stollammer, Gerichte von 1877	99,50	100,50
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	101,50
3 1/2 pSt. Butjadinger, Goldenreiter	94,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	—

1870 gemacht; sie erschienen in Griechenland. In Frankreich wurden solche erst vom Jahre 1877 ab herausgegeben, in England erschien die erste im Jahre 1878, in Deutschland im Jahre 1887. Heute giebt es Überzeichnungen der Werke Tolstoi fast in allen Ländern und in allen Sprachen; sogar chinesisch ist bereits die erste im Jahre 1895 erschienen, und in althebräisch 1899. Deutschland zählt gegenwärtig 218 Überzeichnungen der verschiedenen Werke von Tolstoi, Frankreich 159, und England 175.

Memoiren Crispis. Für Oktober oder November dieses Jahres wird, wie eine französische Zeitschrift mitteilt, die Veröffentlichung der „Memoiren Crispis“ angekündigt, die gleichzeitig italienisch, französisch und englisch erscheinen werden. Das Werk werde wenigstens zwei Bände umfassen, vielleicht sogar drei, und es wird hinzugefügt, daß es ebensoviel, wenn nicht mehr Aufsehen erregen wird, als die „Erinnerungen Bismarcks“. Auch wenn man den „großen Schöner“ uneingeschränkte Anerkennung zollt, daß man diesen Melame-Pommeschloß mit einem gelassen „Na na“ quittieren.

Die Photographie farbiger Körper. Die Chemikerzeitung schreibt: Die Bemühungen, durch Einwirkung des Lichtes auf chemischen Substanzen Farben zu erzeugen, sind schon sehr alten Datums. In Goethes Farbenlehre (1810) findet sich bereits eine Mitteilung Seebachs, dem es zum erstenmal gelang, ein Farbenspektrum auf Chlorföberpapier zu photographieren. Zu demselben Resultate gelangten später Becquerel und Poitevin, von denen dieser ebenfalls mit Chlorföberpapier, ferner mit einer auf galvanischem Wege hergestellten Silberchlorierten Kupferplatte arbeitete. Beide waren imstande, die Farben des Sonnenspektrums auf den gedachten Schichten zu erzeugen. Aber diese ersten Photographien in natürlichen Farben hatten den Fehler, nicht lichtbeständig zu sein; sie gingen am Tageslicht in einem allmählich zunehmenden Schwarz unter. Der erste, dem es gelang, die farbige Aufnahme des Spektrums zu fixieren, war Lippmann, der zu seinen Aufnahmen eine eigenartig gebaute Kasse anwandte, in welcher die Bromsilbertrüdenplatte mit der Schicht gegen

Aus Kunst und Wissenschaft.

Ein Druckfehler im Mignoniede. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: Im diesjährigen Goethe-Jahrbuch sucht Franz Kahn nachzuweisen, daß der Vers

„Möcht' ich mit Dir, o mein Geliebter, ziehn“ — durch einen schweren, in die Gewohnheit übergegangenen Druckfehler entstell ist, und daß es vielmehr heißen muß:

„Möcht' ich mit Dir, o mein Gebieter, ziehn.“

Tatsächlich steht in den beiden einzigen von dem Gedicht existierenden Handschriften nicht „Geliebter“, sondern „Gebieter“. Daß aber Goethe selbst die hiernach zweifellos ursprüngliche Fassung „Gebieter“ nachträglich in „Geliebter“ umgewandelt haben sollte, ist aus inneren Gründen sehr unwahrscheinlich; unwahrscheinlicher als die Annahme eines dauernd übersehenen Druckfehlers. Wer jemals jene einsige, rührende, von der höchsten Poesie verklärte Gestalt vor seinem geistigen Auge hat stehen sehen, der wird das „Gebieter“ auf Wagners Lippen — man mag den Ausdruck noch so kindlich deuten — als eine große Dissonanz empfinden. Es wird ihm wie eine Blasphemie erscheinen, daß jenes wunderbare, tiefverschlossene Kind sein innerlichstes, schmerzliches Geheimnis offen preisgebe, daß es jene lebhaft und gewaltsame Leidenschaft, an der sein heißes und krankes Herz verblutet, in philinischer Deutlichkeit selbst ins Licht setze; daß es vor Wilhelm Meisters Thier in persönlicher, ungewöhnlicher Anrede sagen soll: „o mein Gebieter!“

Geinrich Heine in Venedig. Nach Heinrich Heines Aufenthalt in Venedig teilen die „Vind. Anz.“ folgendes mit: Heine, dessen Eltern im Jahre 1822 nach Venedig gezogen waren, traf im Mai 1823 in Venedig ein und blieb mit Ausnahme einer kurzen Zeit, die er im Stedde Cinyhaven zubrachte, bis Anfang des nächsten Jahres hier. Seine Eltern überwachten den zweiten Stod eines altertümlichen Hauses am Marktplatz, das damals dem Bankier Ahrens gehörte, zu

Donnerschweersj. 31.

Georg Timpe,
Oldenburg.

Vasen u. Nippes,
Schreibzeuge,
Andenken v. Oldenburg.

Detern. Joh. Süßen.
Gesucht
In einem Geschäftshause auf dem
Lande ein junges Mädchen zur
Hilfe der Hausfrau 2-3 Jähr.

Edeweicht. Suche für zwei Mündel-
stellung zum 1. Novbr. d. J. Der
Junge ist 19 Jahre alt und wünscht
Stellung in Gastwirtschaft mit Land-
trieb. Das Mädchen ist 17 Jahre
alt und wünscht Stellung im Haus.

Meinrenten.

Erfahrene Arbeiter
 bei Pferden auf dauernde Beschäftigung.
Oversten. Dieck & Ruhlmann.
Eifrige Arbeiter

junger Mann
sucht, der im Rechnen und Schreiben
t bewandert ist.
Geß. Offerten unter **Z. 427** an
die Expedition d. Bl.

2. Beilage

zu Nr. 168 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 20. Juli 1901

Dan un Sinnerk.



Jan. Na, Sinnerk, kriegt'm Di of is wedder to sehn?
 Ik dachde, Du weerst unnerwegs. Dat geiht jo doch nich anners up'tuums. De ene lopp't to Foot, de ander strampelt up dat Rad, de dritte karrtelt in'n Automobil dät Land, un de veerte siggt in'n Luftballon un leht dat Fleggen.
 Sinnerk. Wor jo'n Kram dank ik.
 Jan. Du mußt aber doch wat dohn „vor die Bildung.“
 Dat geiht nich anners.
 Sinnerk. Ich bin ut de groobe School kumfermeert, un wer mi wat vormaken will, de schall noch erst mal kamen.
 Jan. Du bist immer wedder de Wull.
 Sinnerk. Ik wull, dat Du up'n Woksbarg sitten oest. Weest'e dat?
 Jan. Dar harr ik of woll Mood to. Dar brukt'n nich to sweeten. Aber so as'm hört, is dat dar in'n Sommerdag bannig vull, un päperdür schall't dat of woll wäsen.
 Sinnerk. Mag woll wäsen. Aber wenn Du an de Waterlant geist, un Dien Portemonnē dar utpöfst, denn blifft dar of nich alto wäl in.
 Jan. Schall man denn inblieben? Wat?
 Sinnerk. Dat mußt Du sulven wäten. Wenn Di de Groschens in de Tösch brennen doht, dan mientwegen. Un wenn Du bi't Heuen un bi't Roggenmeihen noch nich good dat Sweet kriegen deist, denn kunnst Du't of jo mal anners verjöfen.
 Jan. So stimm schall't woll nich wäsen.
 Sinnerk. Dat kunnst Du jo bold gewahr weeren. Bah man mal los mit Dien Intrien un denn doht wat „vor die Bildung.“
 Jan. Mi, mien Jung, erst kunnst Du. Dat Oller geist vortan, ja de Jung, dar stotbde he siene Moder ut de Bähnlin.
 Sinnerk. Dat is nich so stimm. As ik noch'n jungen Keel weer, dar harr ik mehr Wind unner de Spaden. Dar bin ik of woll is mal los wäsen.
 Jan. „Wenn jemand eine Reise thut, denn kann er was erzählen.“ Dar heft Du jo noch nids nich van seggt.
 Sinnerk. Du meent woll, ik bin een' van de Rees-möddchen. Wenn de mal eenerwegens dörlopen sind, denn weet je dar glieks Böfer van to vertellen.
 Jan. Na, dummer schall man dar woll nich van weeren.
 Sinnerk. Dat nich. Wenn Du wedder infamen deist, denn weest Du wenigstens so wäl, dat et bi us of woll ut-tohopen is. De Roggen steit narrens biter, un uje Weh un uje Pär de bröwt sik allerwegen sehen laten.
 Jan. Aber de „Utsicht“ haben van'n Barge.
 Sinnerk. Wenn Du dar henup tweer' bist, denn wiest je Di allerlei „weit in nebelgrauer Ferne.“ Dat ene is dit, un dat anner is dat, un dat dritte wedder dat. Un wenn Du't nich glöben deist, denn estineert je Di vor'n dummen Keel.
 Jan. So stimm schall dat woll mit de „Utsicht“ nich bestell wäsen.

Sinnerk. De beste Utsicht kummt noch. Dat is de Utsicht, dat Du noch wedder na unnen mußt. Dat geiht jümmer siel dahl, as'n Drift, de dar sien Enne nimmt, dat Di de Buzen bäwert. Dar geiht' up uje Chausseen denn doch böter, un wenn't of man blot'n Sandpadd is. Aber so'n Padd den Barge herdal. Junge, Junge. Ik weet nich, wat dat dar vor'n Regiment is. Aber dat so'n Weg man een Mal in't Jahr schaut ward, dat glöw ik all mien Ländag nich.

Jan. Na, wer dar aber mit'n Kiep vull Eier henup mußt oder mit'n Röhr Busstohl.

Sinnerk. In'n Winterdag heft dar numms watt verloren. Dar is't in'n Sommerdag all bannig lustig. Un'n Bodden is dat dar. Ik kann Di seggen: Dar wäht de Weide ohne Weh.

Jan. Na siel is mal eener an.

Sinnerk. Aber henup möt je dar all. Denn kamt se all een na'n anner answeten, den Foot in de Hand, as wenn se't annahmen haren. Un denn schuft Du je is mal pusten fören.

Jan. Un dat schall of noch'n Vergnügen wäsen. Dat Geld kann man jo of woll anners los weeren.

Sinnerk. Du brukt blot eine Reif' man'n Annehmer to maken. Dar brukt Du lang nich so to sweeten.

Jan. Du bist jo'n olen Spaßmaker, aber'n hellischen Tourist.

Sinnerk. Ja, 'n Tour ist's. Aber wat eenen am meisten verdreien kann, dat is de Kettere in'n Vabensann. Du kriegt Dien Recht nich.

Jan. Dat wull ik denn aber doch sehn. Wenn ik good betahlen doht —

Sinnerk. Good betahlen doht je all.

Jan. Denn will ik aber of mien Recht hebben.

Sinnerk. Du kriegt Dien Recht un de Weert dat Geld. Paf man mal up. Du mußt aber blot nich up'n Barge loegern.

Jan. Ik will mi woll wahren. Dar is mi dat to lustig.

Sinnerk. Misch, ik meen jo doch 'n Hotel up'n Barge. Dar siagt je noch früher up as de Höfner, un wenn Du to recht an't Enneten bist, denn ward'e pingelt, „den Sonnenanfgang zu genießen.“

Jan. De geist jo jeden Dag wedder up. Dat is jo nids Nees. Ik geneet lecher 'n gooden Tass' Koffi.

Sinnerk. De kriegt Du of, un dar 'n paar „Brötchen“ to.

Jan. Un'n Knullen Swartkrot.

Sinnerk. Swartkrot kennt je dar nich.

Jan. Wat? Denn dank ik aber. Na, denn wull ik dar aber 's middags duchtig wat hemmelchen. Lohnt et denn onnlich wat?

Sinnerk. Van jeden wat. Aber de Kartuffeln weert Di tottelt.

Jan. Denn dank ik.

Sinnerk. Aber Salat jeden Dag. So wäl Du blot wullst.

Jan. Lebe vegetarisch!

Sinnerk. Un at dar'n good Stuck Fleisch to. Dat geist noch woll so wäl.

Jan. Aber dat is doch wahr: „Vor die Bildung“ kann man nids böters dohn as reisen.

Sinnerk. Bildung kost' Sweet un Geld, dat weet man jo woll, un wer 't nich weet, de kann 't up Reisen gewahr weeren. Denn gah man mal los, Jan.

Jan. Ik weet nich, wenn 't jo is, denn segg ik lecher: Bleibe in Lande un nühre Dich redlich —

Sinnerk. Und laß Deine Nase da weg, wo sie kein

Swazbrot kennen, und wo sie einem die Kartoffeln in'n Mund zählen thun.

Aus aller Welt.

Schiller und Goethe auf dem Leberbrett.
 Schiller und Goethe konnten es nicht voraussehen, daß ihre Familienbeziehungen nach einem Jahrhundert auf dem Leberbrett wiederum zusammentreffen würden. Schiller heiratete bekanntlich Charlotte von Lengefeld, die jüngere Schwester von Karoline, in zweiter Ehe vermählt mit dem weimarischen Oberhofmeister Wilhelm v. Wolzogen, der zugleich ein Jugendfreund des Dichters von der Karlschule her gewesen ist. Und Ernst v. Wolzogen, der Gründer des Leberbretts, ist der Stiefbruder Alfreds v. Wolzogen, der ein Sohn jenes Wilhelm ist, des Freundes und Schwagers von Schiller. . . . Dazu kommt jetzt die Nachricht, daß in Vertretung Ernst v. Wolzogen, der zur Zeit mit seiner Künstlertruppe am Rhein gastiert, Hr. Carl v. Levegho die Leitung der Bühne am Alexanderplatz übernimmt. Dieser Herr ist doch jedenfalls, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, ein Verwandter jener im hohen Alter unvermählt gebliebenen lieblichen Ulrike v. Levegho, welcher Goethe als 74-jähriger im Jahre 1823 in Karlsbad seine lebensschäftlichen Aufzeichnungen hinterlassen hat. So finden sich Goethe und Schiller im Bilde der beiden „Leberbretton“ nach einem Jahrhundert wieder zusammen.

Geistesgegenwart eines Irrenarztes.

Von den Gefahren des ärztlichen Berufes erlebte der Leiter der psychiatriischen Abteilung der peiser Universitätsklinik, Dr. Karl Hubowernig, eine recht unangenehme Probe. Als er nämlich, um eine Kranke zu besuchen, über den Korridor ging, stellte sich ihm plötzlich eine anständig gekleidete Frau entgegen, schwang drohend in der Rechten ein großes Küchenmesser und rief ihm zu: „Heber Herr Doktor! Ich bin verrückt, ich weiß aber, daß Sie mich gesund machen können. Wenn Sie sich weigern, es zu thun, stoße ich Ihnen das Messer in die Brust.“ Professor Hubowernig fand sich mit größter Geistesgegenwart in die gefährdrohende Situation. Es war ihm nicht zweifelhaft, daß die Frau bei dem geringsten Widerstande Ernst machen würde. Er ging daher anscheinend auf ihren Wunsch ein und forderte sie auf, ihm in sein Zimmer zu folgen. Inzwischen waren einige Wärter der Klinik, die den lauten Wortwechsel gehört hatten, herbeigekommen. Ein Blick des Professors genigte, um sie über die Sachlage aufzuklären. Sie warfen sich auf die Geistesranke und machten sie nach heftiger Gegenwehr unschädlich. Die Frau wurde dann der Polizei übergeben, welche feststellte, daß die Unglückliche eine Tagelöhnerin Namens Marie Jutash aus Hölz sei, die eben erst aus Budapest gekommen war und sich unbemerkt in die Klinik eingeschlichen hatte. Als gemeingefährliche Kranke wurde sie der Landes-Irrenanstalt zugeführt.

Das „Soll und Haben“ des verfloffenen Jahrhunderts.

stellt ein amerikanisches Blatt unter dem Titel „Das 19. Jahrhundert in einer Nüchternschale“ folgendermaßen auf: Dieses Jahrhundert hat von seinen Vorgängern das Pferd erhalten; es hinterläßt dem neuen Jahrhundert die Lokomotive, das Zweirad und das Automobil. Es hat die Gänsefeder gefunden und hinterläßt die Schreibmaschine. Es hat die Senfe gefunden und hinterläßt die Mähmaschine. Es hat die Handdruckpresse gefunden und hinterläßt die Rotationsmaschine. Es hat die Malerei auf Leinwand gefunden und hinterläßt die Photographie. Es hat die Handweberei gefunden und hinterläßt die mechanische Weberei und Spinnerei. Es hat das Pulver gefunden und hinterläßt gewaltige Explosivstoffe. Es hat die Steinlinse gefunden und hinterläßt Schnellfeuerwaffen. Es hat die Unschlittlerze gefunden und hinterläßt das elektrische Licht. Es hat die galvanische Säule gefunden und hinterläßt die Dynamomachine. Es hat das Segelfloß gefunden und hinterläßt das Dampfschiff und das Unterseeboot. Es hat die einfache Telegraphie gefunden und hinterläßt das Telephon und die Telegraphie ohne Draht. Es hat das gewöhnliche Licht gefunden und hinterläßt die X-Strahlen u. s. w.“

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Drehsch.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)
 Fortsetzung des Tagebuchs.

5. Mai 1896.
 Ich habe nichts mehr zu berichten. Es gleicht sich alles an Furchterlichkeit.

Was ist das für ein entsetzliches Leben Tag und Nacht, nicht einen Augenblick Ruhe. Bis vor kurzen blieben die Wärter nachts in der Wachstube sitzen, und ich wurde nur alle Stunden geweckt. Jetzt müssen sie ununterbrochen patrouillieren, und die meisten tragen Holschuhe.

Während mehr als zweier Monate wurde das Tagebuch nicht mehr benutzt. Die Tage vergingen alle gleich traurig, gleich quälend, aber ich bewahrte mir den festen Willen, zu kämpfen und mich durch keine der mir aufgelegten Qualen niederbrechen zu lassen. Außerdem hatte ich im Juni beständige Fieberanfälle, die sogar Gehirnfunktionen hervorriefen.

Einige Auszüge aus den Briefen meiner Frau (erhalten im Mai und Juni 1896):

Paris, 29. Februar 1896.
 Deine Briefe vom Dezember kamen gerade, als ich meine Post fertig gestellt hatte; die wenigen Zeilen, die ich noch hinzufügen konnte, haben Dir nur schwach das Glück, die ungewohnte Freude wiederzuspiegeln können, die ich durch sie empfangen. Deine gärtlichen Worte haben mich tief gerührt. Wenn man so recht betrübt ist, wenn das Herz blutet und die Seele trauert, so giebt es nichts Wohltuenderes, als das Bewußtsein, daß uns über all dem Kummer eine feste Zuversicht, eine intensive Hingebung sicher ist, die ihre ganzen verlässbaren Kräfte, ihren ganzen Willen, ihre ganze Intelligenz konzentriert und anspannt, um uns zu stützen. Und wenn sie auch keine thatkräftige Hilfe bringen kann, so giebt sie uns doch eine seelische Stütze, die, da wir sie immer um uns wissen,

unsere Kräfte verzehnfacht und uns verbindet, in den Augenblicken allzu großen Schmerzes feige zusammenzubrechen . . .

Paris, 20. März 1896.
 Du kannst Dir vorstellen, wie entsetzlich mir zu Mut ist, wenn ich die zweite Hälfte des Monats herankommen sehe, die für mich die Abrechnung der Post bedeutet. Bis zum letzten Augenblick hoffe ich, daß ich Dir das Ende Deiner Leiden, das Ende unseres Kammers werde verkünden können. Und dann gehen die Briefe ab, wie immer, ohne Nachrichten, und mir ist, als terrisse es mir das Herz, wenn ich an die Enttäuschung denke, die Du dadurch erleben mußt. . . .

Paris, 1. April 1896.
 Ich habe die letzte Post mit großer Trauer abgeben sehen, bis zum letzten Augenblick hoffte ich, Dir einige Trostsworte beifügen zu können. . . .

Mut, Mut! Wieder und wieder bitte ich Dich darum, mit aller Kraft, mit dem ganzen Flehen der Frau, die Dich anbetet, im Namen Deiner geliebten Kinder, die Dich in ihren Herzen schon so innig lieb haben, und die einst eine unendliche Dankbarkeit empfinden werden, wenn sie die Größe des Opfers zu ermessen imstande sind, das Du ihnen gebracht. Ich kann Dir meinerseits nie genug sagen, welche Bewunderung ich Dir gegenüber empfinde, mit wie viel Hingebung Dich meine Gedanken Tag und Nacht begleiten, wie furchtbar ich leide, weil Du unglücklich bist. Alle Deine Kummer, Dein Schmerz, alle die Empfindungen, die Dich quälen, hallen in meiner Seele wieder und verursachen mir das bitterste Leid. Nichts kann mich darüber trösten, daß ich nicht bei Dir leben kann, daß ich nicht dort bin, um Dich zu stützen, um den Augenblicken der Mitleidigkeit vorzugeben, um Deine Leiden zu mildern. Es wäre für mich in unserem entsetzlichen Kummer eine große Verhöhnung gewesen, wenn ich hätte um Dich sein können, wenn ich Dir hätte das Bewußtsein verleihen können, daß neben Dir eine liebende Seele wacht, die immer bereit ist, Deine Klagen anzuhören, das Uebermaß Deines Schmerzes, Deiner Leiden in sich aufzunehmen. Und diese intensive Zuversicht, mit der ich Dich während Deiner Leiden so gerne

umgeben hätte, nimmt, wenn das überhaupt möglich ist, immer noch zu durch die furchtbaren Qualen, die die große Entfernung zwischen uns, das Ausbleiben von Nachrichten, das trostlose, einsame Leben, das Du führen mußt, verursacht. . . . Ich will es gar nicht mehr versuchen, dieses Zusammenfließen von Empfindungen zu schildern, es ist zu traurig, als daß ich Dich damit behelligen wollte, so intensiv, so tief, als daß ich sie diesem kalten, banalen Papier anvertrauen möchte. . . .

Lucie.

Fortsetzung des Tagebuchs.

26. Juli 1896.
 Es ist schon lange her, daß ich nichts in mein Tagebuch eingetragen.

Meine Gedanken, meine Gefühle, meine Traurigkeit sind sich gleich geblieben; wenn auch die physischen und geistigen Kräfte immer schwächer werden, so bleibt doch mein Wille sich an Stärke gleich.

Ich habe diesen Monat nicht einmal Briefe von meiner Frau erhalten.

2. August 1896.

Endlich brachte man mir meine Post von Mai und Juni. Immer noch nichts; das schadet nichts. Ich werde eben fort-fahren, gegen meinen Körper, gegen mein Gehirn, gegen mein Herz zu kämpfen, so lange auch nur noch ein Schatten von Kraft in mir ist, so lange man mich noch nicht in die Grube gemorwen, denn ich habe den festen Willen, das Ende dieser Tragödie zu schauen.

Ich wünsche für uns alle, daß dieser Augenblick nicht mehr ferne sei.

Auszug aus den Briefen meiner Frau (erhalten am 2. August 1896):

Paris, 16. Juni 1896.

Nach bin ich ganz erregt von Deinen lieben, guten Briefen, die ich soeben erhalten. Im ersten Augenblick, wenn ich Deine liebe Handschrift erblicke, wenn ich Deine Zeilen lese, die mir

Kleinbahn-Jobbe.

Auf dem Bahnhofs zu Eppendorf hatte am Sonnabend die Lokomotive des ersten Zuges Schaden erlitten und mußte außer Dienst gestellt werden. Damit nun der Nachschub des zweiten Zuges nach Chemnitz erreicht werden konnte, mußten die Wagen durch Menschekraft bis an das Ende des Bahnhofs geschoben werden, da die neuangekommene Maschine in der kurzen Zeit nicht genügend Dampf entwickelt hatte. Die Fahrgäste hatten ein mitleidiges Gesicht und sahen, wie die Lokomotive des Zuges, Gen.-Ang. gewöhnlich bezeichnet, die Angelegenheit des launigen Seils auf, indem sie in Eppendorf, wo das Dampfloch noch immer nicht genug "Punkte" hatte, um den Zug in Gang zu bringen, die Schaulustern an Maschinen und Wagen krumm und so endlich den Zug ins Rollen brachten. Jedem, der sich noch immer langsam liefen sah, denn es ging auch jetzt noch immer langsam voran. — Wiegens hatte auch Thüringen kürzlich einen hübschen Vortritt in der Geschichte seiner Eisenbahnen zu verzeichnen. Zwischen Wollensdorf und Gräfenhain (Sachsen-Meiningen) lief ein Hund mit dem Juge, in dem sein Herr saß, und erreichte zu gleicher Zeit Gräfenhain. Allerdings brauchte der Zug zum Durchfahren der etwa 11 Kilometer langen Strecke eine Stunde.

Der deutsche Soldatenfriedhof in Pootungu.

Wenn unsere Soldaten, die vor bald einem Jahre so fröhlich und mutig hinausgezogen in den fernen Osten, wieder den Boden der Heimat begrüßen, wird mancher Mutter Auge vergebens nach ihrem Jungen spähen. Er kehrt nimmer wieder. Seit Monaten schlief er in fremder Erde den Todeschlaf. Eltern und Geschwister können sein Grab nicht besuchen und mit Blumen ziieren, aber ein möge die schmerzgequälte Familie trösten: die letzte Ruhestätte ihres Sohnes oder Bruders ist nicht schuldlos hinsichtlich der Beerdigung preisgegeben. Wie zu Hause, so steht auch hier das Grab des Entschlafenen das Kreuz, und vor dem Eingang zum Friedhof steht der deutsche Adler, dessen Irlen der letzten Ruhe der deutschen, entlassenen Soldaten. Der deutsche Friedhof ist inmitten der Stadt gelegen, auf einem Grundstück, das bisher zum chinesischen Areal gehörte, nun aber von der chinesischen Behörde für "ewige Zeiten" dem deutschen Reiche abgetreten ist. Die Urkunde dieser Schenkung ist doppelt angefertigt: Ein Stück wird im städtischen Archiv aufbewahrt, das andere ist der deutschen Behörde übergeben. Am Tore ist, nach der "A. Volksz.", in die hohe Umfassungsmauer eine Steinplatte eingemauert, in die chinesischer Schrift die Danksage der Schenkung beschriftet, sowie, daß sie vom Kaiser von China, Tzong-an, anerkannt ist. Auf dem Friedhof ruhen in einfachen, von Stein eingetauchten Gräbern bis jetzt 30 Soldaten, jedes Grab trägt auf dem schlichten Holzkreuz den Namen und die üblichen Zeitangaben über den Entschlafenen. Ein gemeinsames Denkmal erhebt sich in der Mitte. Auf einem aus Grottensteinen aufgebauten Sockel ruht eine Granitplatte mit der Widmung:

Dem Andenken tapferer deutscher Soldaten des ostasiatischen Expeditionskorps. Sie gaben bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.

Die Rückseite weist auf einer zweiten Granitplatte die Namen sämtlicher Toten auf. Ueber dem Gange ragt ein kleineres Kreuz empor. Von den Toten sind im Kampfe gefallen 5, durch Luftvergiftung umgekommen 4, von Chinesen aus dem Hinterhalt überfallen und erschlagen 4, 2 starben an den Folgen äußerer Verletzungen durch Sturz, und 15 erlagen Krankheiten. Möge das Opfer so vieler junger Leben nicht vergeblich sein!

Erntedankfest in Südafrika.

Unter den eigentümlichen Gebräuchen — schreibt eine londoner Zeitschrift — die die Kaffern Südafrikas haben, ist das Erntedankfest, wie es die Bewohner von Umkasi in Natal feiern, das merkwürdigste. Das Fest ist eine Dankesfeier für die Genußung von Sonnenhitze und Regen, die die Ernte möglich gemacht haben. Die Zeit, die für die Abhaltung dieses Festes ausgewählt wird, ist die, wenn der Mais "reif" geworden ist. Tiefe Feit halten die Eingeborenen für die geeignete, um ihrem Gott für die Verleihung einer guten Ernte zu danken. Sie suchen zu diesem Zweck das schönste Kind aus dem betreffenden Dorfe aus, kleiden es in Maisblätter ein und bringen es auf einen Platz mitten in einem Maisfeld. Die selbst kleiden sich dann von Kopf bis zu Fuß in Maisblätter ein, bilden hierauf einen Kreis um das Kind herum und singen Lobeslieder. Das Kind soll Jesus Christus vorstellen, den sich die Kaffern meist als Kind denken. Die Lob-

gesänge und Tanzgebete, die bei solchen Gelegenheiten gesungen und gesprochen werden, kommen bei den Schwarzen durchaus vor. Sobald dieser Teil der Feier beendet ist, bilden sie eine Prozession und machen meilenlange Umzüge. Von den verschiedenen Ritualen schließen sich ihnen noch eine Menge anderer Reger an, bis schließlich die Bewohner der ganzen Gegend sich in dem Zuge befinden. Während dieser ganzen Zeit singen die Schwarzen in ihrer langsamen, monotonen Art. Dann gehen sie an das Lager, entweder an den Festplatz oder an das Haupt- und niederlegen dort ihre Dankesfeier. Sie sehen Gott in erster Linie als einen Gott des Regens und des Sonnenscheins an. Er ist es, der regnet und die Sonne scheinen läßt, und dadurch giebt er den Menschen Mais. Andererseits läßt er aber auch das Meer rollen. Jede Mißernte oder jeder Mangel an Regen oder Sonnenschein gilt ihnen als Strafe für irgend ein Unrecht, das von einem ihrer Mitmenschen begangen worden ist.

Feuerfeste Eisenbahnwagen.

Neben den Veränden, die Personenwagen ohne Seiteneingänge zu herzustellen, daß die Reisenden sich im Falle der Not aus denselben möglichst schnell retten können, hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten auch darauf Bedacht genommen, daß das Material, aus dem die Wagen hergestellt sind, bei Bränden den Flammen einen größeren Widerstand entgegenzusetzen als bisher. Zu diesem Behufe hat die königliche Eisenbahndirektion Berlin im Auftrage des Ministers Versuche machen lassen, um die Hölzer für die Wagenkasten und die zur Ausfüllung der Hohlräume verwendeten Materialien feuerfester zu imprägnieren. Da noch kein definitives Resultat erzielt worden ist, hat Minister v. Tschirn angeordnet, daß diese Versuche fortgesetzt werden sollen. Bis zur Gewinnung eines erprobten Verfahrens soll für die Tränkung der Hohlkörper Wasserlack verwendet werden. Demnach soll auch über die Erfahrungen berichtet werden, welche mit Asbestfußboden gemacht worden sind.

Ein 200 Jahr altes Richtschwert befißt der Apotheker Schreiber in Berlin, der eine Sammlung interessanter alter Waffen hat. Das oben und unten gleich breite Schwert ist ein Zweihänder mit starker Parierklinge aus Messing. Auf beiden Seiten der Klinge befindet sich in halber Darstellung ein Bild der Justitia mit Wage und Schwert, dazu die Aufschrift:

Das Schwert
ist angewandt
und hat dazu gesagt
von Gott und obliegt
zu Straffen
Weise Leute.

Auf der anderen Seite sind die Worte eingraviert:

Trum tut
Bei Rechten buß
und fallet
Gott zu Fuß
Sont ihr mit
diesem Schwert
wird gerichtet
von der Erd.

Das Opfer eines schlechten Scherzes.

Wurde die Tochter eines im Südwesten Berlins ansehnlichen Kaufmanns Hoffmann, die mit einem Buchhalter B., der in einem Fabrikgeschäft angestellt ist, sich in kurzer Zeit verloben wollte. Vor 14 Tagen mußte B. an Stelle eines Reisenden, der sich auf Sommerurlaub befindet, eine längere Geschäftsreise unternehmen. Aus Scherz langierten nun zwei Freundinnen des Fräulein B. ein Inserat in eine Zeitung, in welchem B. seine Verlobung mit einer Töchterin des Schlächtermeisters Tochter anzeigt. Da Fräulein B. den letzten Brief ihres Geliebten tatsächlich aus Tausch empfangen hatte, so nahm sie an, daß ein Verrat des B. vorliege und sie hintergangen worden sei. Trotzdem hierüber nahm die Geliebte in selbstmörderischer Absicht eine zum Reinigen von Metallgegenständen bestimmte Salzsäurelösung. In bedenklichem Zustande wurde Fräulein Hoffmann in eine Klinik gebracht.

Sonnenspektrum und Vorausbestimmung der Ernten.

Der amerikanische Gelehrte Professor Langley ließ kürzlich, wie mehreren Lesern erinnern sein dürfte, die Nachricht von der Entdeckung eines neuen Sonnenspek-

niums durch die Blätter gehen, woran dann die noch übersehendere Meldung von einer zukünftigen Vorausbestimmung der Ernten geknüpft wurde. Ein Freund unseres Blattes hat sich nun dieserhalb an die Autorität auf dem Gebiete der Astronomie, Geheimrat Prof. Dr. Förster, Direktor der Sternwarte in Berlin, gewandt, und von dem Gelehrten folgende Antwort erhalten:

Die neueste Mitteilung des Herrn Langley war mir allerdings noch nicht bekannt, aber alle Vorlesungen und Vorträge derselben konnte ich bereits, und ich muß sagen, daß die neueste sensationelle Mitteilung des ausgezeichneten Forschers keineswegs meine Zustimmung hat. Nach meiner Ansicht kann diese erweiterte Kenntnis des Sonnenspektrums nach der Seite derjenigen Strahlungen hin, deren Durchdringung oder Absorption in besonders hohem Grade von den jeweiligen Zuständen unserer Atmosphäre abhängt, gewiß als höchst wichtig für das Verständnis der jeweiligen Sonnenwirkungen betrachtet werden. Es sind aber noch nicht die entferntesten Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß man hierdurch irgend einen wesentlichen Fortschritt in der Voraussbestimmung der durch die Sonnenstrahlen beeinflussten irdischen Zustände gemacht hat oder machen wird. Das ist leider eine von den Konzeptionen, welche gerade Herr Langley schon mehrfach in seinen sensationellen öffentlichen Mitteilungen an das Interesse der amerikanischen Geldgeber gemacht hat. Vergleichlich ist aber sehr schädlich, weil es in der großen Öffentlichkeit die bekannten Fehlschlüsse kultiviert, von denen auch alle Äugen-Propheeten leben.

Vermischtes.

Er mordung eines Postdirektors. Als am Mittwoch nachmittag der Postdirektor Ingemann in Rippes bei Köln den Postunterbeamten Haesslich in dessen Wohnung wegen eines Fehlbetrags zur Rede stellte und in freundschaftlicher Weise zur Herausgabe des Geldes aufforderte, nach Haesslich dem Postdirektor ein Dolchmesser tief in die linke Seite der Brust. Haesslich wurde sofort verhaftet. Ingemanns Zustand ist bedenklich. — Professor Ernst Haedel in Jena veröffentlicht eine Erklärung, worin er u. a. sagt, daß er keine öffentlichen Vorträge mehr halten werde, sowohl aus Rücksicht auf seine Gesundheit und sein vorgerücktes Alter, wie auf die dringenden ihm noch obliegenden Arbeiten. Auch werde er keine wissenschaftlichen Kongresse mehr besuchen. — In Berlin kürzten sich, jedenfalls in einem Anfälle von Verfolgungswahn, zwei Schwelmer sechsmaligen aus dem zweiten Stock des Seitenflügels auf den Hof hinab. Beide zogen sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß sie in ein Krankenhaus geschafft werden mußten. — Ein mächtiger Waldbrand bei Neuhammer in Spessien vernichtete am Sonntag über 2000 Morgen 10- bis 100jährigen Bestand. Den größten Schaden erleidet der Wirtschaftskreis, der dort ein Terrain von ca. 1500 Morgen besitzt. — Der kürzlich verordnete Bankier J. J. Schuster-Burkhardt in Basel hinterließ ein Vermögen von 40 Millionen Franken, während er nur 16 Millionen Franken vererbt hatte. Zu Erben müssen deshalb 35 Millionen Franken Nachsteuer bezahlen. Die Stadt Basel beabsichtigt mit dieser Summe eine neue Rheinbrücke herzustellen. — Was ist eine Rasenspielfeld wert? Diese Frage beantwortet die heutige Strafkammer, indem sie einen meiningener Kaufherr, welcher jenen Rasenspielfeld einem Genossen im Streite abgekauft hatte, 200 Mark Buße auferlegte. Außerdem verurteilte sie den bishigen Herrn zwei Monate Gefängnis, damit er in Zukunft die Rasenspielfelder seiner Mitmenschen in Ruhe läßt. — Die Walpurgisnacht auf dem Hegeranzplatz im Harz, eine Schöpfung des Malers Hermann Hendrich und des Baumeisters Bernhard Sebring, wird heute Sonnabend, 20. Juli, eröffnet. — In Aachen hat sich der Oberleutnant Max Knoll vom 1. hessischen Feldartillerie-Regiment erschossen. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Ueber die Ursache teilt man mit, daß der Verordnete die That in einem Anfall geistiger Unmündigkeit ausgeführt haben soll. — Der Breslauer "General-Anzeiger" meldet aus Zabrze in Oberschlesien: Heute vormittag sind in der Grabgrube durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß fünf Arbeiter verunglückt, einer wurde getötet, zwei schwer verwundet. — In der Pulverfabrik Haslach bei Wertheim entstand eine Explosion im Trockenraum. Ein Arbeiter wurde getötet, drei Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt. — Im Gouvernement Kiew erlitten nach einer telegraphischen Meldung aus Petersburg im letzten Monat 141 Menschen; davon die Hälfte Kinder.

Luftige Gese.

Der glücklichste Zeitgenosse. In diesen schlimmen Tagen, wo es an allen Ecken und Enden "tracht", ist nachstehender Scherz aus den hiesigen Jahren wieder aufgetaucht: Welches sind gegenwärtig die glücklichsten Menschen? — Die Straßenbahnfahrer, denn sie sehen abends ihr Depot wieder. Entsprechend. Frau: "Aber Gustav, Du hast doch jetzt jeden Tag einen Eid!" — Mann: "Ja, wir leben doch auch jetzt in den Hundstagen!" Enfant terrible. Der kleine Karl (zu den ihn anlassenden Gunden): "Halt's Maul!" — Vater: "Aber, Karl, man sagt doch nicht Maul!" — Karl: "Aber, Papa, Du sagst ja zu Hause auch immer Halt's Maul, Allet!" Zeitbild. Ingenieur (auf der Werkst): "Sehen Sie dieses Kriegsschiff, meine Herren! Born wird an seiner Vollendung gearbeitet — hinten wird es bereits wieder umgebaut." Standesgemäß. Graf: "Nun ja, ein Onkel von mir hat sich aufgehängt, aber an einem Ordensbande." Unverständlich. Onkel: "Ich habe nie in meinem ganzen Leben gepumpt." — Neffe: "Aber Onkel, von was hast Du denn nachher gelebt?" (Meggendorfer Blätter.)

Briefkasten.

Blumenfreunde. Welches sind die den Zimmerpflanzen schädlichen Tiere, und wie verhält man sie? 1. Die Würmer, und besonders der Regenwurm, durchwühlen die Erde in den Töpfen, verstopfen die Abzugslöcher, wodurch die feinen Feinwurzelchen verletzt werden und auch, da das Wasser nicht mehr abfließen kann, die

Deine Gedanken zutragen, die einzigen Blicke, die ich während eines langen Monats von Dir habe, bin ich wie wachsend vor Schmerz: mein überfüllter Kopf ist nicht mehr fähig, irgend etwas zu verstehen, und heiße Tränen entströmen meinen Augen. Dann nehme ich mich wieder zusammen, ich schäme mich meiner Schwäche, schäme mich, daß ich mich habe von der Erregung meissen lassen, und ich hole mir neuen Vorrat an Mut aus Deiner Festigkeit, aus Deiner Energie, aus meiner mächtigen, kraftvollen Liebe zu Dir. Tropfen um Tropfen mit Deine Briefe unfähig wohl, und wenn die Erregung mich überflutet, so habe ich doch das Glück, Deine Worte zu lesen und einige Augenblicke lang mich der Illusion hingeben zu können, daß ich Deine geliebte Stimme höre. . . .

Paris, 25. Juni 1896.

Ich füge meinem Brief vor Abgang der Post noch einige Zeilen bei: es liest mir daran, Dir zu sagen, daß ich starr bin, daß mein Wille unerschütterlich fest steht, daß es mir gelingen wird, Dir Deine Ehre wiederzuerlangen, und ich sehe Dich an, daß Du gemeinsam mit mir diese Hoffnung, diesen Glauben für die Zukunft aufrecht hältst, der uns in den Stand setzt, die schlimme Lage zu ertragen, um unseren Kindern einen stehenden, geordneten Namen zu hinterlassen. . . .

Fortsetzung des Tagesbuchs.

30. August 1896.

Wieder heute ich in der nervenzerstörenden Periode, in der ich meine Post erwarte, wo ich mich frage, an welchem Tag ich sie erhalten werde, und was für Nachrichten sie enthalten mag.

Wie schwer muß für meine arme Lucie der Monat August gewesen sein! Da hatte sie vorerst meinen Brief von Anfang Juli, den ich mitten im Fieber, das mich seit zehn Tagen nicht los ließ, und unter dem Einbruch, meine Korrespondenz nicht erhalten zu haben, geschrieben. Es traf wieder alles zusammen um mein Leben zu verschärfen. Ich vermochte

nicht, mich zurückzuhalten, zu beherrschen, ich habe ihr noch meine Verzweiflung, meinen Schmerz entgegen geschrien, als ob sie nicht schon genug litt, als ob ihre Ungeduld, das Ende des furchtbaren Dramas zu erleben, nicht ebenso groß wäre, als die meine. Lucie, geliebte Frau! Wie traurig muß auch ihr Schicksal verlaufen sein. Ich glaube nicht mehr leben zu können, als es schon der Fall war, und doch war jener Tag noch schlimmer, als die anderen. Wenn ich mich nicht mit ingrimmiger Willensanstrengung zurückhalten und mein Herz, mein ganzes Wesen in Fesseln geschlossen hätte, so hätte ich vor Schmerz aufgeschrien, so heftig, so lebhaft, so ungestüm war meine Pein.

Durch den Weltverlust, geliebte Lucie, grüße ich Dich in diesem Augenblick, aus meiner tiefen Liebe, aus meiner ganzen Zärtlichkeit heraus, und rufe Dir immer wieder denselben unveränderlichen, feurigen Ruf zu: Mut und wieder Mut!

Der dem Ziel, das uns bevorsteht, die ganze Wahrheit, die ganze Ehre unseres Namens an den Tag zu bringen, müssen alle Leiden, alle unsagbaren Qualen verschwinden und sich vernichten.

1. September 1896.

Ein graufam langer Tag mit der jeden Monat wiederkehrenden Erwartung auf die Post, mit der Frage, was sie mir bringen wird.

Ich bin sozusagen in meinem Schmerz erstarrt; ich muß alle Kräfte konzentrieren, um nicht mehr zu denken, nicht mehr zu sehen.

Was ist das doch für ein Schmerz, eine Qual für eine ganze Familie, deren Leben in Ehren, Rechtlichkeit und Gerechtigkeit verflocht!

(Fortsetzung folgt.)

Verband der Bichter des Oldenburger eleganten schweren Kutschperdes.

Die auf Grund des genehmigten Voranschlags pro 1. Jan. 1901/02 angefertigten Gebührensregister einer 1901 zu erhebenden Umlage von 28,282 M. sind in Gemäßheit der Vorschrift des § 18 Ziffer 4 b des Verbandstatuts auf 8 Tage, und zwar vom 19. bis einschließlich 25. d. M., bei den jeweiligen Obmännern zur Einsicht der beteiligten Genossen ausgelegt. Einwendungen dagegen sind innerhalb dieser Zeit bei dem betreffenden Obmann schriftlich oder mündlich anzubringen und zu begründen.

Es wird gebeten, von dem Recht der Einsichtnahme möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen, um spätere unbegründete Reklamationen zu vermeiden.

Notenkirchen, den 17. Juli 1901.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Nadrennbahn Donnerschwee bei Oldenburg.

Sonntag, den 21. Juli, Anfang nachmittags 4 Uhr:

Grosses Rennen,

verbunden mit Konzert der Kapelle des Oldenb. Reg.-Regts. Nr. 19.

Neu! Reiter gegen Radfahrer!

Texas Tex, dem berühmten mexikanischen Rough

Rider, u. dem Rennfahrer Tösch.

Hamburg. Distanz 10 Kilometer. Wettfreit-Objekt: Ein Ehrenpreis im

Werte von 800 M.

Texas' Leg wechelt während des Rennens das Pferd.

Ausreiten von La bella del Rio grande.

Leben und Treiben aus den westlichen Teilen Nordamerikas.

ausgeführt von dem Cowboy, dem Sioux-Indianer Yellow Hawk usw.

Preise der Plätze: Tribüne numeriert 2 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 c.

Whitir ohne Charge und Kinder unter 12 Jahren zahlen auf 1. Platz 50 c.

2. Platz 50 c.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei folgenden Firmen: Carl Ed. Vophsen,

Ed. Vierdemann, F. W. Goller, Cigaretten-Geschäft, Langstr. 57.

Kasseneröffnung auf der Rennbahn 8 Uhr. Der Vorstand.

Erstes Bezirks-Stiftungsfezt

der

Vereinigung

Nordwestdeutscher Marine-Vereine

Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28. Juli 1901

in Brake an der Weser.

Für die Unterhaltung der Gäste ist bestens gesorgt. Der Festplan

bei der „Vereinigung“ wird mit Ende aller Art bebaut werden, auch

Karussell u. vorhanden sein.

Abends: **BALL**

in der „Vereinigung“ und im früheren Technikum.

Bei eintretender Dunkelheit:

prachtvolles Feuerwerk.

Alles Mögliche durch die Programme.

Zu reger Beteiligung an dem Feste ladet freundlichst ein

Marineverein „Brommy.“

Das Haus Poststraße

Nr. 5,

früher Danwiesche

Wirtschaft,

habe ich zu baldigem An-

tritt zu vermieten, eventl.

auch zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,

Bernwarder 588. Multination

Macht mit

Maggi

GUTE SUPPEN

1a

* Lupinen *

nach billigt zu haben bei

W. H. Kraatz, Rastede.

Donnerschwee.

Zum Krahnberg.

Sonntag, den 21. d. M.

Großes Sommerfest

und Ball

des Gesangsvereins

„Eintracht“.

Gratisverlosung für Kinder.

Gartenkonzert

und Gesangsvorträge.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Wetjens Etablissement,

Nadorst.

Sonntag, den 21. d. M.

Großer Ball.

— Französische Besetzung. —

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Ebbinghaus.

3. Beilage

zu Nr. 168 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 20. Juli 1901.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warden.

Antisfektische deutsche Uebersetzung von H. Brauns. (Nachdruck verboten.)

37) Mittlerweile war es einhalb fünf Uhr, und der Park füllte sich mit Equipagen und mit mehr oder weniger gut gekleideten Fußgängern. Unter der geringen Anzahl wirklich elegant und lobbar gekleideter Damen, die eben erst auf der Bildfläche erschienen, behauptete Francesca mit Leichtigkeit den ersten Platz, jede andere ihres Geschlechts durch ihre superbe Figur, ihren elastisch-graziösen Gang, ihre feingedämmten, regelmäßigen Züge und herrlichen Farben auszeichnend.

„Wer ist sie?“ fragten die Herren untereinander, und mehr als eine für ihren Ruf nicht eben günstig lautende Antwort folgte den Erkundigungen.

Wenn sie von gutem Herkommen wäre, dann könnten wir sie auch! Und wer ist der kleine, fremdlich aussehende Bursche, der sie die ganze Zeit über bewacht, wie die Waise die Maus?“

„Sie ist zu hübsch, um ehelich zu sein.“ „An dem Falle wird Deveraux sie wahrlich nicht kennen. Hierher, Bertie, wir wollen Augen schlagen aus ihren Kenntnissen. Sehen Sie da das auffallend schöne Weib in der mehr als hübschen Toilette, das mit dem Aussehen in der Row herumfahrt? Keiner weiß, wer sie ist, aber sie sieht alle anderen aus. Sie sprechen zusammen französisch und scheinen keine Menschenjense zu kennen. Aber, beim Jupiter, alle ihre Reize sind echt, nichts von Kunst an ihr. Ganz unfreier, sie ist das schönste Weib in London!“

Der junge Mann, den seine Freunde „Bertie“ anriefen, war hoch und schlank gemacht, mit ausgezeichneter Sorgfalt gekleidet, alles nach dem neuesten Schnitt und der neuesten Mode, und persönlich außerordentlich schön; doch schon zeigte sein feines, glattrasiertes Gesicht leise Spuren von durchschwärmten Tagen und Nächten an Spielplätzen und in wilden Gelagen.

Er war eben erst in den Park eingetreten und hatte die Dame, deren Schönheit der Gegenstand so vieler Bemerkungen war, noch nicht gesehen.

„Sie muß höchlich hübsch sein, wenn sie die kleine Richards in den Schatten stellt.“ „Ihre Burschen sind aber gleich so überauswiegend mit ihren Lobeserhebungen, wenn etwas neues in Weißeröden erscheint. Nun, ich darf mir wohl schmeicheln, ein Kenner der Frauenschoheit zu sein, und es auch beurteilen zu können, wenn ich was gutes sehe.“

Die weiteren Worte erklangen ihm auf den Lippen. Auf ihn zugehend, ihren roten Sonnenstein in den Nacken haltend, kam Francesca daher, die hohen Lippen beim Anhören einer belustigenden Bemerkung Viktors zu einem Lächeln gewöhnt, und mitten in seiner Rede begegnete Deveraux' Auge dem ihrigen.

Im vollen, warmen Sonnenschein überriefte es den jungen Mann einfall vom Scheitel bis zur Sohle, und aschfarbene Blässe überzog sein Antlitz. Die heutige Begegnung war so völlig verschieden von jener liegen in der Musikhalle vor kaum drei Monaten. Damals war Francesca in dürftigen Verhältnissen und schüchtern gewesen — eine schlecht gekleidete, unbeschnittene Witte! Jetzt bewegte sie sich unter dem spielenden Blätterdach auf ihn zu, strahlend in Jugend, Gesundheit und triumphierendem Stolz, in prächtigster Toilette, die Hiesige aller Augen, ihre Equipage außerhalb der Parktore wartend und ein sie ansehender Mann an ihrer Seite schreitend.

Francesca kam die Verschönerung der Verhältnisse ebenfalls zum Bewußtsein. Es würde vielleicht weiser gewesen sein, an Deveraux vorüberzugehen und ihn nicht zu beachten, aber die Menschennatur kann eben nicht zu jeder Stunde weise sein, und Francesca hatte in der Vergangenheit zu viele Demütigungen unter den Händen des jungen Mannes erfahren. Die Versuchung, ihm zu zeigen, daß sie unabhängig von seiner Unterstützung, die er ihr jüngst in solch höhnischer Weise verweigerte, war zu verlockend. Durch Reigen ihres Kopfes gab sie ihm fund und zu wissen, daß sie ihn erkenne.

„Wie geht's Ihnen, Herr Deveraux?“ fragte sie und blieb einen Moment dicht vor ihm stehen, während alle Umstehenden das Paar mit Interesse musterten. Und jetzt machte der junge Mann sich einer großen Ungeschicklichkeit schuldig. Ohne auch nur den Hut zu lüften, ließ er eine vernehmbar Verwünschung aus, drehte ihr den Rücken zu und rasste in der entgegengesetzten Richtung davon.

Unter den Zuschauern erhob sich ein Murren der Mißbilligung, ein Wirrwarr von erschauten und empörten Bemerkungen. Francesca wurde ein wenig, ein ganz klein wenig bleicher, und Thränen traten ihr in die Augen. Aber Vektor war, empört über die dem geliebten Mädchen angethane Kränkung, ehe seine Cousine ihn hindern konnte, wie ein Pfeil hinter Deveraux hergeschossen, hatte ihn bald erreicht und klopfte ihn derb auf die Schulter.

„Mein Herr!“ rief er, ganz bleich vor Zorn, „jene Dame, die ich begleitete, redete Sie an. Wenn Sie nicht zurückkommen und sie um Verzeihung bitten, daß Sie den Hut nicht abgenommen haben, dann werde ich ihn Ihnen vor jedermann mit meinem Rohrstock vom Kopfe schlagen! Ich bin Franzose und werde Ihre englische Unverschämtheit nicht dulden!“

„Wissen Sie denn, wer die Person ist?“ fragte der andere mit kurzem Lachen.

„Gewiß!“ erwiderte Vektor: „sie ist meine Cousine und wird bald meine Gattin sein!“

„Ihre Cousine — Ihre Gattin! Sind Sie verrückt oder betrunken? Sie besitzt ja auf der ganzen Welt keine Verwandten — sie ist kein Weib, gehört nicht dem Menschengeschlecht an, ist eine der Hölle entkommene Teufelin! Und Sie sagen, Sie wollen sie heiraten? Großer Gott! Nein, ich

wenn Sie des Lebens überdrüssig sind, giebt es denn keinen Fluß, oder haben Sie keinen Erbd zu hand? Können Sie sich auf keine andere Weise ums Leben bringen? Wenn Sie die Person kennen, wie ich sie kenne, dann würden Sie sie fliehen wie die Pest — würden nicht dieselbe Luft mit ihr atmen! Wenn Sie nur noch mit einer Feder am Leben hängen, dann schenken Sie meiner Warnung Gehör — fliehen Sie sie, so lange Sie es noch vermögen, und lassen Sie sie nie wissen, wo Sie sind!“

XX.

„Was hat denn der Mann über mich gesagt?“ forschte Francesca, als sie mit Vektor durch Piccadilly nach Waterloo fuhr.

„Alles mögliche dumme Zeug, Teure! Er ist ohne Zweifel irrsinnig. Ich folgte ihm eine kurze Strecke, er eilte aber in rasender Hast, und ich konnte Dich inmitten all der Menschen nicht allein lassen, war daher zur Umkehr gezwungen.“

„Ganz recht, aber was sagte er denn?“

„O, Narrheiten, erklärte, Du habest gar keine Verwandten, wärest ein Engel der Finsternis, der Hölle entstammt, gar nicht menschlich! Ganz sicher, der Mensch ist irrsinnig! Ist es nicht an dem?“

„Würdest Du mich weniger lieb haben, Vektor?“ fragte sie unvermittelt, „wenn ich Dir sagte, ich sei Witwe und jener Mann der Bruder meines verstorbenen Vaters?“

Ihre Cousine stierte sie mit halbem Staunen und Verstärkung an.

„Witwe?“ stammelte er, „aber Du scherzest, Francesca! In jenem Briefe, den Du an unsere gute Tante Margaret geschrieben, sagtest Du doch, Deine Mutter lebe noch, und um ihrerwillen wärest Du lebzig geblieben. Kannst Du Dich noch erinnern?“

„Ja, wohl. Es war das aber nur zum Teil wahr. Seit dem Tode meines Vaters vor drei Jahren bin ich in der That um meiner Mutter willen unverheiratet geblieben. Aber, als ich neunzehn Jahre alt war, heiratete ich, um sie vor dem Hungertode zu bewahren, den Bruder eines Herrn, den Du heute im Park sahst.“

„Du heiratest ihn?“

„Ja, wohl; aber lieben konnte ich ihn nicht. Es war eine furchterliche Lebenserfahrung! Bitte, sprich mir nicht mehr davon! Nun wirst Du auch verstehen, warum es mir so gar nicht um eine Wiederheiratung zu thun ist.“

„Ja, wohl, nun kann ich es verstehen!“

„Der Tante es mitzuteilen, wagte ich nicht.“ fuhr sie fort. „Wie konnte ich ihr sagen, mit neunzehn Jahren heiratete ich einen Mann, den ich nicht zu lieben vermochte, der mich fast sogleich wieder im Stiche ließ, der spielte und trank und mir in jeder Hinsicht haßenswert war, und dessen durch Trunksucht erfolgter Tod mir wie eine Erlösung aus verheerender Sklaverei vorkam. Du kennst doch unsere Tante mit ihren schroffen Ansichten und gesellschaftlichen Anschauungen, und kannst folglich auch beurteilen, wie sie eine derartige Meldung aufgenommen haben würde.“

Vektor nickte.

„Und ich sage Dir ferner.“ äußerte sie mit einem Seitenblick auf sein Gesicht, „daß ich Dich, lieber Vektor, nicht heiraten will, so wenig, wie ich Dich bei Deinem Wort halte — Du bist frei wie die Luft.“

„Ich wünsche nicht, frei zu sein!“ rief der junge Mann und ergriß ihre Hand, die auf ihrem Schoße lag, und drückte sie einen Moment zärtlich; „ich wünsche, an Dich gebunden zu sein!“

Nichtselbstverständlicher hatte die Kunde, daß Francesca schon verheiratet gewesen, ihn sehr unangenehm berührt. Ganz unähnlich seinem Bruder Tadeln, der gegen ihre Angarung anfängte und ihr nur halb traute, während er trotzdem ihrem Reiz unterlag, war Vektor hingegen völlig mit ganzem Herzen Francesca ergeben und idealisierte sie mit der ganzen Macht seiner romantischen und phantasiereichen Natur. Die Kenntnis, daß sie schon die Gattin eines anderen Mannes gewesen, kam ihm daher vor wie eine Entweihung. Zwar wünschte er seine Vereinigung mit ihr noch ebenso leidenschaftlich wie zuvor, aber trotz alledem beherzigte ihn das Gefühl, als wäre viel von dem Schmelz der Blume, von dem Reiz seines Werbens hinweggewischt durch das Wissen, der Witwe eines anderen Mannes statt einer Jungfrau den Hof zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertkirche.

Am Sonntag, den 21. Juli:

1. Hauptgottesdienst 8½ Uhr: Pastorpred. Die Pfaffen.
 2. Hauptgottesdienst 10½ Uhr: Kirchenrat Roth.
- Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—11 Uhr.

Warnaukirche.

Am Sonntag, den 21. Juli:

Mittagsgottesdienst 10½ Uhr: Tröschparrer Rogge.

Elisabethkirche.

Am Sonntag, den 21. Juli: Kein Gottesdienst.

Ernenburger Kirche.

Am Sonntag, den 21. Juli, 7. Trin.:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr

Friedenskirche.

Am Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Evangelischer Junglingsverein.

Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslokale Mühlenstr. 17. Gäste willkommen.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.

Am Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Spiel- und Rätselsecke.

Widerrißel.



Tauschrätsel.

Die heißt's bei jedem Tauschter, Vertausch den Kopf, siehst du's am Wagen. Vertausch den Kopf, so wird es dir Von einem Fürst der Bibel sagen.

Höflichkeit.

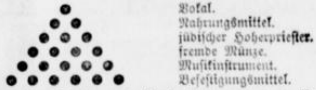


Angeräum.

Dame — Launen — Otter — Altar — Reich — Emir — Insel — Seil — Rede — Stab — Sense.

Aus jedem der vorliegenden Wörter ist durch Umstellen der Buchstaben ein anderes Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter bezeichnen, im Zusammenhang gelesen, den herrlichsten Schatz auf Erden.

Pyramide.



Von der Spitze ausgehend ist jede weitere Reihe immer durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Silbenverwickelrätsel.

Verdunnung, Orakel, Meister, Gestein, Pilgkeld, Moder, Verdummung, Heiterkeit.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach verdeckt sind in vorstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Auflösung der Rätsel in Nr. 162 d. BL:

Des Widerrißels: Margarinefabrikant.
Des Logogriffs: Balzer, Walze.
a. Alter, Bier, Otter, Elle, Was, Abel.
b. Laster, Abier, Dotter, Welle, Jitas, Gabel. — Ludwig.
Des Ergänzungsrätsels: Archimedes (Arm, China, Meer, Tefau).
Des Zahlenrätsels: Gartenconcert (Tanger, Ratte, Tonne, Nero, Contor, Tag, Carcer, Negler).
Des Telegraphenrätsels: Automobilfahrt (Vante, Romeo, Weil, Ferien, Grad, Ehr, Tanne).

Regierbild.



Wo ist Papa?

Wegen Separation verkaufen wir einen

Posten

von zurückgesetzten Waren zu ganz heruntergesetzten Preisen. Wir empfehlen davon zu besonders vorteilhaften Einkäufen:

Kleiderstoffe und Kattune,
Jacketts, Kragen, Staub- und Regenmäntel
 für Damen und Kinder,
Blousen, Costümröcke u. Costümes,
 fertige Kleider in Wolle, farbigen Wajshosen u. wj. Kips,
Morgenshirts u. Zwischenröcke,
Sonnenschirme, Tischdecken,
 weiße u. crème Gardinen.
Herren- u. Knaben-Anzüge,
Herren-Sommer-Paletots.

Die angekauften

Neu

von Kleiderstoffen, Kattunen, Buckskins, weißen und crème Gardinen werden zu besonders billigen Preisen anverkauft.

A. G. Gehrels & Sohn.

Nachlass-Auktion.

Im Auftrage der Erben des weil. Kupferschmieds Ritter hiersebst werde ich am

Freitag, den 26. Juli 1901,
 nachm. 2 Uhr ansg.

im Lokale des Herrn Gottfried Joh. Böcker (Toback-Stubknecht) folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
 1 vollst. Wandschloß (fast neu),
 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Korbstuhl, 1/2 Zhd. Wiener Stühle, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 gr. mah. Kommode, 1 Simer, Nähmaschine, 1 gold. Taschenuhr, 1 Regulator, versch. Wanduhren, versch. Bilder, 2 fl. Ebstetten, versch. Nippachen, 1 porz. Kaffeemaschine, 1/2 Zhd. silb. Theelöffel, 1 Pierres Perlen (12 Stk., so gut wie neu), versch. Spiegel, 2 Kleiderkränze, 2 fl. Schränke, 2 fl. Warenkörbe, 1 fliegenfänger, 1 Stegisch (neub.), 1 Nähtisch, 2 Tische, 1 Bettstelle, 8 do. m. Matratzen, 1 Matratze, 4 vollst. Betten, Wäsche u. Bettzeug, Küchenschiff und Küchenschiff, Töpfe, Pfannen, Kessel, 1 Petroleumkoker, sämtliche Küchengeräte, 1 Filterfaß, 1 Trichter, versch. Hänge- und Stehlampen, versch. Schloßgeräth, 1 Regentonne, 1 Schiebkarre, Spaten, Garten, Schuppen, 1 Handspitze, 4 Hüner und was sich sonst befindet.
 Kaufliebhaber laden ein
Bergstr. 5. Rud. Meyer,
 Fernsprecher 588. Auktionator.

Immobilverkauf.

Osternburg. Das den Hartmannschen Erben gehörige, Cloppenburgstr. 81, gegenüber der Kirche hier, günstig belegene, sowohl für jeden Geschäft als Privatmann passende, hübsche Besitzung, bestehend aus einem geräumigen Hause (1 Unter- und 2 Oberwohnungen) nebst Einfahrt, geräum. Stall und großem, schönen Garten, der auch einen guten Bauplatz enthält, soll mit Antritt zu Nov. d. J. ev. Mai n. J. öffentlich gegen Meistbot verkauft werden, und steht 2. Verkaufstermin auf

Montag, den 22. Juli d. J.,
 nachm. 5 Uhr,

in Dreiers Restaurant hier, an. Auf ein annehmbares Gebot wird alsdann der Zuschlag erfolgen.
 Kaufliebhaber laden ein
 M. Witschhoff, Aukt.

Verkauf eines Geschäftshauses in Oberlesche.

Der Mühlenbesitzer W. Logemann das, beabsichtigt, umständehalber sein jetzt von dem Kaufm. G. Willers bewohntes

Geschäftshaus mit ca. 35 ar großem Garten.

öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt zu verkaufen, und findet hierzu nochmaliger Verkaufstermin am

Donnerstag, den 25. Juli d. J.,
 nachm. 6 Uhr,

in Albers Wirtshaus in Oberlesche statt.

In dem neuen, massiven Hause ist seit längerer Zeit ein Manufaktur-, Kurz-, Eisen- und Kolonialwaren-Geschäft (das einzige am Orte) mit bedeutendem Umsatze betrieben worden, es eignet sich aber auch zum Betriebe eines jeden anderen Geschäfts, da daselbe an bester Lage im Dorfe Oberlesche liegt. (Abzweigung der Westerholter von der nach Achternholt führenden Chaussee.)

Ich lade Respektanten ein mit dem Bemerkung, daß bei nur irgend annehmbarem Gebote in diesem Termine der Zuschlag erfolgen wird, auch bin ich zu jeder näheren Auskunft gerne und unentgeltlich bereit.
Wardenburg.
 W. Glosstein, Aukt.

Immobilverkauf.

Ein zu Donnerstags in der Nähe des Kreuzerplatzes belegenes zu 4 Wohnungen eingerichtetes

neues Haus

mit Stallungen und 4 Scheffelaat Grundstücken, ist billig bei geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen. Antritt: November ds. J. oder Mai n. J.

Zu verkaufen mehrere schöne Baustellen
 am Gochheiderweg (Dennachst Chaussee). Näheres durch
 E. Memmen, Theaterwall 9.

Der Landmann Heinrich Kietz hockt zu Osternburg beabsichtigt, seine zu Osternburg an der Almenstraße belegene früher

Schäferische Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst ca. 1/2 Scheffelaat großem Garten, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen, und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Montag, den 22. Juli d. J.,
 nachm. 6 Uhr,

in der Harmonie zu Osternburg angesetzt. ca. 1/2 des Kaufpreises können gegen mäßige Zinsen stehen bleiben.

Wenn irgend hinlänglich geboten wird, erfolgt in diesem Termine der Zuschlag.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein
 E. Memmen, Aukt.

Frucht- u. Gras-Verkauf

zu Wardenburg.
 Brinkhiser Herr. Wönnich das, läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Montag, den 22. Juli d. J.,
 nachm. 5 Uhr ansg.

25—30 Scheffels Roggen
 auf dem Halm,

4 Scheffelaat Hafer
 auf dem Halm,

3 Scheffelaat Buchweizen,
12—15 Tagewerk Gras
 im Tange und in der Wardenburger Marsch

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Käufer ver sammeln sich in olim Eggers' Tange hinter D. Schmiedens Insoeps Hause, wozu einladet
 W. Glosstein, Aukt.

Eine Wohnung in der äußeren Stadt, Haus, Stall und 9 Scheffelaat Landereien bester Bonität ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen.

Ankunft erteilt
 E. Memmen, Theaterwall 9.
 Gebt. Tannenrad, fast neu, billigt. Lindenstr. 29.

Edelweicht. Eingetretener Krankheit wegen wird der annoncierte Verkauf für den Grundbesitzer Hermann Giers in Osterfeld am

Dienstag, den 23. Juli d. J.,
 nachm. 5 Uhr,

an Ort und Stelle stattfinden. Kaufliebhaber laden ein
 W. J. Snoch, Aukt.

Ein gut gehendes, gemischtes

Warengeschäft

in einem bedeutenden Kirchdorf im Reg.-Bez. Stade, wo sich 2 größere Fabriken befinden, soll wegen Todesfall baldmöglichst unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Jahresumsatz nachweislich 70 bis 80,000 Mk. Sichere Profitstelle.

Offerten unter W. 9233 an die Annoncen-Exp. von W. H. Scheller, Bremen.

Die dem Architekten C. Spieske hiersebst gehörigen Grundstücke, nämlich:

1. das Wohnhaus Grottorfstraße 23 nebst Bauplatz,
2. das Wohnhaus Gartenstraße 22a,
3. das Wohnhaus Moosstr. 15,
4. die Wohnhäuser Lindenallee Nr. 50 u. 51,
5. die Wohnhäuser Steinweg Nr. 3 u. 3a,
6. das Wohnhaus Marschweg Nr. 2,
7. das Wohnhaus Marschweg Nr. 3 mit Garten und 3 Bauplätzen,

kommen am

Dienstag, den 23. Juli d. J.,
 nachmittags 4 Uhr,

im Restaurant „Bavaria“ hiersebst zum dritten und letzten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufsaussatz.

W. Köhler, Aukt.

Eine flotte Wirtschaft

an guter Lage ist wegen Krankheit des Besitzers mit beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen.

Ankunft erteilt
 E. Memmen, Aukt.

Drogen, Chemikalien + Verbandstoffe + Seifen u. Parfümerien

kaufen Sie sehr gut in der Drogenhandlung von

W. H. Peg, Saarenstr. 44.

Dürkopp's Fahrräder „Diana“

finden allen voran.

Unübertroffene Dauerhaftigkeit, leichter Gang, elegante Ausführung, Fabrikat allerersten Ranges.

Ausnahme Niederlage am Platz bei Fr. Harndierks, Kurwidstraße 16.

Veraltete Unterleibsleiden

der Blase, Harnröhre, Blasen, Mannesschwäche, langjährige juckende Flechten, alte Krampfadern, Geschwüre, Schmerzlose u. ganz sichere Heilung unter Garantie, nur dreifach, sehr billig, über 30jährige Praxis.

Apotheker Franz Jekel, Breßburg a. d. Donau, Kottbusplatz 9.

Zahn-Atelier Brinkmann, Langstr. 78.

Künstliche Zähne in Kautschuk, Gold- u. feinsten Metallplatten, Zähne ohne Gummipfannen, Blumen und Zahnziehen.

Off. Beischaben, Krampfadern, Geschwüre, Asthma usw. werden v. mir

Geheilt.
 Briefl. Aufsat. erb. da ich viel auf Reisen bin. J. Bernold, Oldenburg, Steinm. 30.

Immobilverkauf.

Die bisher Johanneisenche

Besitzung,

Ecke der Linden u. Milchstraße, vorteilhaft am Kreuzungspunkt dreier Straßen in der Nähe der Zankener-Kaserne gelegen, bestehend aus einem Wohnhaus und 0,13,39 ha Grundstücken, soll öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November verkauft werden, und ist hierzu dritter u. letzter Termin auf

Donnerstag, den 25. Juli d. J.,
 nachm. 6 Uhr,

in Spanisches Wirtshaus, Lindenstraße, hiersebst angesetzt.

Das Grundstück enthält vier schöne Bauplätze und sollen dieselben auf Wunsch einzeln zum Verkauf kommen. Bauunternehmer mache auf diese Kaufgelegenheit noch besonders aufmerksam.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein
 E. Memmen, Aukt.

Oversten.

Streichfertige Lackfarben

in jedem gewünschten Ton,

Fußbodenölfarbe,
 schnell trocknend u. haltbar,

Benzin, Lackfarbe,
 Bronzen, Lack, Pinsel,

Fliegenpapier,
Fensterglas.

Das Einlegen von Scheiben wird schnell und billig besorgt.
L. Meyer, Walermstr.,
 Hauptstr. 48.

Zu verk. mit geringer Anz. od. zu verm. zu Mai 1902 ein Haus mit 12 Zim. u. Land an der Blocherfelder Chaussee, 15 Min. von der Stadt. Näh. Alexanderstr. 15. ab.

Spezial-Gummiwaren-Haus.

Säml. Gummiwaren.

Preislisten gratis und franko.
O. Lietzmann Nachf.
 Berlin C., Rosenhagenstr. 44.

Panther-Fahrräder

mit neuem Glockenlager sind stets obenan.

Von der Konturreise als die feinste Marke der Welt anerkannt.

W. Dannemann,
 Stauffstraße 7.

mit

E.S.O.

E. Sander, Oldenburg i. Gr.,
 Handl. photogr. Apparate.

Kupferberg Gold.

Oversten.
 Von heute ab

verkauft alle

Tapeten,

nur diesjährige Muster,

mit 10 Prozent Rabatt.

Louis Meyer,
 Hauptstr. 48.

Pneumatic Harburg-Wien

Anerkannt erstklassiges Fabrikat, in allen
Fahrradhandlungen erhältlich.

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien, Harburg a. E.
3500 Arbeiter.



Urania

feinste Qualitäts-
marke. Präm. m. Ehrenpreis u. gold.
Medaille. Will. Fr. Wiederverk. ge.
Urania-Fahrradfabrik Cottbus.
Selbstverschuldeten Schwäche
der Männer, Vollst., sämtl. Ge-
schlechtskrankheiten behandelt schnell
u. gewissenhaft n. 29jähr. pratt. Erfahrr.
Wienel, Hamburg, Seilerstr. 271.
Auswärts brieflich.



Sommer- getränk

wohltuend und er-
frischend ist
Leistomac
vermischt m. Zucker-
wasser oder kohlens-
saurem Wasser.

Vertreter:
Herr G. Woltje,
Oldenburg.

alte stets großes Lager in:
Seifen, Sparherden,
Wäschseifen, Feuerzern etc.
zu sehr billigen Preisen.

C. Classen,
Eisenwerkerei. — Nordst.

Sicherheits-Seilwinden
zum Aufwinden
von Lasten.

Einfach!
Praktisch!
Bewährt!

Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.,
Berlin N., Chausseest. 2 E. und
Osnabrück, Bierstrasse 35.

Viele Kranke
leiden an: Blutarmut, Bleichsucht,
Nerven, Magen- und Verdauungs-
schwäche, Mangel, Abmagerung,
Kopfschmerz, Angst- und Schwindelgefühl,
Blähungen, Gähnen, Schlaflosigkeit,
Appetitlosigkeit und fiebern
oft langsam dahin.

Sie machen wir auf unseren vor-
züglichen

Stahlbrunnen
aufmerksam, der schon vielen Kranken
treffliche Dienste geleistet hat, wie
zahlreiche Dankschreiben bezeugen.
Zu ausführlichen Mitteilungen, die
unentgeltlich erfolgen, sind wir jeder-
zeit gerne bereit.
Die Verwaltung der Emma-Heilquelle
Boppard.

**Zwischenahn.
Meyers Hotel,**

Besitzer Otto Meyer,
direkt am See gelegen, mit herrlicher
Aussicht. Vorz. Küche. Diner 1 Uhr.
a la carte zu jeder Tageszeit. Schöne
Freizimmer. Gr. u. kl. Saal.
Regelbahnen. Ausspann. Abfahrt der
Dampfer. Schöne Waldungen in
nächster Nähe.
Um regen Zuspruch bittet
Otto Meyer.
Telephon-Anschluss Nr. 7

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Bleich- und Bleichmittel,
nur in Original-Paketen
mit dem Namen Henkel und dem Löwen als Schutzmarke.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und grösste Verschönungsmittel für
die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke
und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt
in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pf. mit ausführlicher Anleitung. Niemals löst!
Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG, Kaiser-Wall 63/65.
Neuerwall 63/65, per Post.

**Vorteilhafteste
Bezugsquelle**
für

Seidentuch.

Nur eine allgemein beliebte I. Qua-
lität, ca. 85 cm breit, hochweiß, glatt,
ohne alle künstl. Verwässerung (Appre-
tur), daher vorzüglich nährbar; im
Gebrauch außerordentlich dauerhaft.
— Viele Anerkennungs-schreiben
In ganzen und halben Stücken
à ca. 90 und 45 m. Verpackung
frei. Preis 36 Pf. per Meter.

**Carl Töpken, Borchhorst
i. B.**

Champagner
Burgeff
Hochheim
Burgeff & Co.
Hochheim
Haus

Das von
Frau Anna Klein,
1848, Oberhofmann a. d. ge-
bürtig, Mündl. d. Hgl. Abwärts
zu Berlin verlobte Buch
„Frauenschatz“
entf. 1. 50 Pf. in Wien. d. Ver-
sandhaus Hgl. Oberhofmann.
v. Frau Anna Klein
in Berlin S. 216
Cramerstr. 65.

Norderney.
Pension für Erwachsene und
Kinder.

Frau Marie Feuerherd.
zu verkaufen

Pferdedünger.
Nietkaffiger Rempe,
Pferdemarkt. „Hotel a. neuen Dause“.

1901er Salzhering
neuen
verf. in zarter, fetter Ware, wie
solcher in dortiger Gegend selten zu
haben, das ca. 10 Pf. groß mit Anh.,
ca. 40 Stück, franco Nachnahme 3. 16
L. Brochen, Heringsfaherei,
Greifswald a. Ostsee.

Trauben - Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 s. p. Str.
Rotwein à 85, 90, 100
i. Fässchen von 25 Str. an, außerst v.
Nachnahme. Probefläschen stehen be-
rechnet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Barllosen sowie allen, welche an
Haarausfall leiden, empfiehlt als
günstigstes und
absolut un-
schädlich
mit auf
wissenschaftl.
Grundlagen
beruhtes
kosmetisches
Präparat.
Erfolg tritt auf bald ein, wenn
das Präparat vorhanden
Guverthaler Forderung des „Barl-
wunders“ für Haarwuchs u. Hautzust.
Ein Barlwundermittel
sondern vielfach bewährte Haarwuchsmittel
Bewährung des Barlwunders ist leicht zu
Angabe des Barlwunders. Zu beziehen
in Dosen à 2 Mark 1. — von
H. Schumann, Frankfurt a. M.
H. Schumann, Frankfurt a. M.

100 seltene Briefmarken!
v. Afr. Nuttal, 2c. gar. echt
a. verch. 2 Mk. 1. Port. extr.
Preis, güt. Kat. 11 000 Pf.
50 Pf. C. Sahn, Rannburg a. S.



Das Sarg-Magazin von
W. Kruse, Rattenstr. 23 und
Haarstr. 41
übernimmt Ausführung von Ver-
erdigungen und bietet ein großes
Lager in allen Größen von Holz-
u. Metall-Särgen. Zeichnungen
sowie Truherkänge in großer Auswahl.

Goslara Harz.
Hotel Hannover.

Haus ersten Ranges, mäßige Preise,
nächtst dem Bahnhof.
A. Kokemüller, Besitzer.

**Königliche Baugewerkschule
BUXTEHUDE.**
(1. aufsteigende Klassen, Fortbildung)
Beginn d. Winterhalbj. am 21. October.
Lehrplan und nähere Auskunft kosten-
frei durch Die Direction.

W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes
Lager in

Luxuswagen,

circa 50 Stück, nur eigenes Fabrikat, in gütige
Erinnerung. Auch fertige nach jeder gewünschten
Façon an.

Augenblicklich eine schöne Auswahl in ge-
brauchten Wagen, teilweise wie neu.

Wasser goldene Trauringe
mit Reichstempel von 4 bis 30 Mt.,
— Freundschaftsringe —
in unerreichter Auswahl,
Spezialität: Lange Halsketten
in Gold, Silber und goldplattiert, von 1 Mk.
bis 120 Mk., empfiehlt

G. D. Wempe,
Langestr. 35. Langestr. 35.

Das
Wanderer-Fahrrad
erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämt-
lichen ausgestellten deutschen Fahrrädern
allein den Grand Prix.
Vertreter:
Georg Baumann, Oldenburg i. Gr., Lindenstr. 29.



Empfehle:
**Hochzeits- u. Verlobungs-
Geschenke**

in größter Auswahl in Silber, schwer verarbeiteter Ware u. Nickel.
Ferner:

**Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe,
Knöpfe usw.**

**Spezialität: Lange Damen-Uhrketten u. Ringe,
Regulateure,**

Wand- und moderne Zimmeruhren
in den neuesten Mustern. — 5 Jahre Garantie.

G. D. Wempe, Langestr. 35.



Torfwerk Klein-Scharrel.

Mit der Lieferung unserer anerkannt vorzüglichen
Maschinen-Torfes

diesjähriger Produktion haben wir begonnen und halten denselben,
wie auch

feinodigen Grabe-Torf
unseren geehrten Abnehmern bestens empfohlen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir durch bedeutende Ver-
größerung unserer Fabrikation und Beschaffung größerer Lager-
räume in der Lage sind, zu jeder Zeit trockenen Torf zu liefern.

Dittmer & Kyritz,
Kontor: Heiligengegend 3a.

Karl Müller,
Hof-Aupferhändler,
Gaststraße 28,
Fernsprecher Nr. 501,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
in Bierfässern, speziell Majolikafas-
säulen, Reducierventilen,
la engl. Zinnrohr, Gummi-
schlauch, Gummiringe, Reini-
gungspumpen, Reinigungs-
mittel für Bierfässer etc. etc.

**Helene Horwege, Gebirgs- u. Silber-
Bühnenstr. 3. Silber-
reg. Metallod. Gegen-
stände, Hamburg, Binnen 949/51**

Wir haben von der Oldenburgischen Staatsregierung vor Kurzem

Mark 1,952,100 **3¹/₂ konsolidierte Staatsanleihe** **des Herzogtums Oldenburg** **von 1901**

übernommen.

Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke von 100, 300, 500, 1000 und 2000 Mark.

Die Zinsen sind halbjährlich am 1. April und 1. Oktober zahlbar.

Wir sind freibleibend Abgeber

bis zum 24. Juli d. J.,

abends 6 Uhr,

zum Kurse von 97,25 % nebst Stückzinsen

in der Weise, daß die einlaufenden Meldungen nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden.

Die Abnahme der verkauften Beträge kann bis zum **15. November d. J.** nach Belieben des Käufers jeder Zeit, muß aber spätestens an diesem Termine erfolgen.

Die Stücke sind in der Anfertigung und können voraussichtlich gegen Ende dieses Monats bezogen werden; auf Wunsch geben wir bis dahin Gutscheine aus.

Die Schlußnotenkosten trägt der Käufer.

Oldenburg und Frankfurt a. M., im Juli 1901.

v. Erlanger & Söhne.
Oldenburgische Landesbank.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Die Filialen der obigen Banken in Brake, Delmenhorst, Zeven, Varel, Verhta und Wilhelmshaven nehmen ebenfalls Aufträge entgegen.

Landstelle

zur Größe von ca. 60 Scheffelsaat, Haus vorzüglich passend zur Wirtschaft und Handlung, Konfurrenz nicht im Orte, ist durch mich mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen.

E. Memmen, Kaut., Theaterwall 9.

Im Stadtgebiet belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes

neues Haus,
mit großem Garten, von welchem sich 2 Baupläze abtrennen lassen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eine Anzahlung von 500 Mk. würde evtl. genügen.

Näheres durch E. Memmen, Theaterwall 9.

Baupläze

an der Nebenstraße (früher III. Ehrentstraße) zu verkaufen. Näheres durch

E. Memmen, Theaterwall 9.

Zu kaufen oder mieten gesucht ein Haus im Dobbenviertel. Offerten mit Preisangabe unter U. 9 postlag. Oldenburg erbeten.

Immobilienverkauf.

Die zur Konkursmasse der Firma Georg Nolte in Oldenburg gehörigen, zu Nordmolessehn belegenen

beiden Kolonate,

groß 9 ha 64 ar 50 qm, werde ich zum sofortigen Antritt am

Mittwoch,

den 24. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Woltermanns Wirtshaus zu Nordmolessehn öffentlich gegen

Weißgebot verkaufen. Ich ersuche Reflektanten im obigen Termine zu erscheinen, da ich weitere Verkaufsaussätze mit Rücksicht auf die damit verbundenen Kosten vermeiden möchte.

Der Verwalter:

W. Köhler, Kaut.

Zu kaufen gesucht im Baarenthorviertel Haus mit Garten im Preise von 7-10,000 Mk.

Offerten nimmt entgegen E. Memmen, Kaut., Theaterwall 9.

Immobilienverkauf.

Die Witwe des Brinkfegers Bernh. Geinr. Sellbusch, geb. Jürgens, zu Eghorn beabsichtigt, ihre zu Eghorn (Schwarzen Moor) belegene

Landstelle

durch den Unterzeichneten zum öffentlichen meistbietenden Verkauf zu bringen und steht zu dem Zweck zweiter Termin an auf

Dienstag,

den 23. Juli d. J.,

nachm. 7 Uhr,

bei Herrn Wirt Rasjen zu Nadorst (Schiefen Stiepel).

Die Stelle besteht aus ca. 40 Sch.-E. in guter Kultur befindlichen Bändereien, das Wohnhaus ist in gutem baulichen Zustande.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige; Anzahlung gering. Kaufstehhaber ladet ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer,

Fernspr. 536. Auktionator.

Zu November wird eine gut gebaute

Bäckerei

zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. 425 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Immobilienverkauf.

Frau Ww. Dieß hier selbst beabsichtigt, ihr an der Ofener Chaussee unter Nr. 12 belegenes

Immobilien,

bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhaus mit ca. 4 Scheffels. Garten, sowie ihre am Artillerieweg belegenen, ca. 14 Sch.-E. großen Bändereien, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend im Ganzen oder in Teilen zu verkaufen und steht Verkaufstermin an auf

Freitag,

den 26. Juli d. J.,

nachm. 7 Uhr,

im Lokale des Herrn Gahw. G. Dieß hier selbst, Ofener Chaussee.

Die am Artillerieweg belegenen Bändereien enthalten mehrere sehr schöne Baupläze.

Näheres Auskunft unentgeltlich. Bergstr. 5. Rud. Meyer,

Fernspr. 536. Auktionator.

2 Tourenräder, 40 u. 70 H. Vindensstr. 23.

Seirat. Wer reich und glücklich

heiraten will, verl. Prop.

umf. Journal, Charlottenburg 2.

Eine auf dem Lande an sehr hafter Verkehrsstraße belegene, mit gutem Umlauf arbeitende

Wirtschaft

mit Tansaaf, Regelf-

bahn und Garten

steht durch mich zum Verkauf. Auf Wunsch können Acker- und Gras-

ländereien beigegeben werden.

E. Memmen, Kaut.

Verkauf einer Brennerei

wegen Todesfalls.

Eine seit 160 Jahren bestehende Brennerei an einer bedeutenden

Bahnstation mit guter, solider Rundschaft, ist wegen Hinführens des Besitzers sofort zu verkaufen. Neben der Brennerei wird ausgedehnte Landwirtschaft mit großer Schweinezucht betrieben, auch befindet sich im Hause ein gut rentables Kolonial- und Materialwaren-Geschäft.

Gefl. Reflektanten wollen sich an Herrn Kaufmann F. H. Rung, Schmalförden b. Eghenburg (Wroo Hannover) wenden.

Damen f. biest. lieber. Kaut.

bei Frau Rühl, geb.

Snabrad, Rosenplatz 24. Schöne

fr. Lage, gr. Garten.

Verantwortlich für Politik u. Gesellschaft: Dr. A. Deh, für den sozialen Teil: Dr. v. Busch, für den Ingenieurteil: Dr. Radomski. Notationsdruck und Verlag: B. Schart, Oldenburg.

